

Wetzlarer Nachrichten

Zeitung der **SPD** Wetzlar

Jahrgang 8 | Ausgabe 4 | Dezember 2016

Stadtverbandsparteitag

In teils leidenschaftlichen Diskussionsbeiträgen warben die Genossen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stellten ihren Kurs im Umgang mit radikalen und populistischen Parteien vor.

Seite 3



Schlagabtausch

Die Nachtragshaushalts-Beratungen in der Wetzlarer Stadtverordnetenversammlung waren gespickt durch einen „gewürzten“ Schlagabtausch zwischen den Mehrheitsfraktionen und der Opposition aus CDU, FDP und NPD.

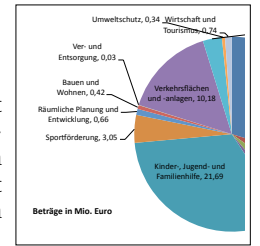
Seite 9



Die Haushaltsentwicklung der Stadt Wetzlar seit 2009

Die finanzielle Lage der Stadt Wetzlar ist seit mehr als 10 Jahren kritisch. In den letzten neun Jahren hat die Stadt Wetzlar nicht mehr über einen ausgeglichenen Haushalt verfügt.

Seite 13



Wetzlar erhält Zuschlag für den Stadtumbau

Oberbürgermeister Manfred Wagner: Ein Schub für die Stadtentwicklung

Gute Nachricht aus Wiesbaden. Die Stadt Wetzlar ist erstmals in das Bund-Länder-Programm „Stadtumbau in Hessen“ aufgenommen worden und erhält damit in den nächsten zehn Jahren Zuschüsse für Städtebauprojekte.

60 Städte und Gemeinden hatten sich um die Fördermittel beworben, 20 erhielten zu Beginn der Woche in der Landeshauptstadt von Stadtentwicklungministerin Priska Hinz den Zuschlag.

Angemeldet hat die Stadt Wetzlar ein Fördergebiet „Quartiere an der Lahn“, das vom Forum über das Bahnhofsquartier und den Karl-Kellner-Ring bis zum Neustädter Platz reicht (siehe Karte).

Bereits für das Jahr 2016 wird eine Förderung von 470.000 Euro gewährt. Dieses Geld soll zur Finanzierung der Planung für die weiteren Maßnahmen sowie für einen Flächenankauf am Lahnufer im Bereich des ehemaligen Kaufhauses KaWe/Mauricius verwendet werden. Welche weiteren Maßnahmen konkret in den nächsten zehn Jahren verwirklicht werden, wird in einem Planungsprozess entschieden, der jetzt beginnt und zu dem auch eine Bürgerbeteiligung gehört. In Ergänzung zum „ISEK“ (Innenstadtentwicklungskonzept) soll ein Rahmenplan auch für den Bereich Karl-Kellner-Ring bis zum Neustädter Platz entwickelt werden. Einige Maßnahmen sind jedoch durch das ISEK bereits in die Wege geleitet. Dazu gehören die Schaffung von Sichtachsen von Bahnhofstraße und Kellner-Ring zur Lahn.

Sehr erfreut über den Zuschlag aus Wiesbaden ist Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD): „Diese Entscheidung stellt eine Bestätigung unserer konzeptionellen Arbeit dar. Sie ist ein Schub für die Stadtentwicklung Wetzlars. Aufbauend auf dem ISEK, dem Quartierskonzept für die Bahnhofstraße und dem Konzept zur Integration der innerstädtischen Wasser-



Oberbürgermeister Manfred Wagner nimmt den Zuwendungsbescheid von Staatsministerin Priska Hinz entgegen. Rechts: Bürgermeister Harald Semler, links: Daniel Hartmann (Amt für Stadtentwicklung). (Foto: Reinhard Berg)

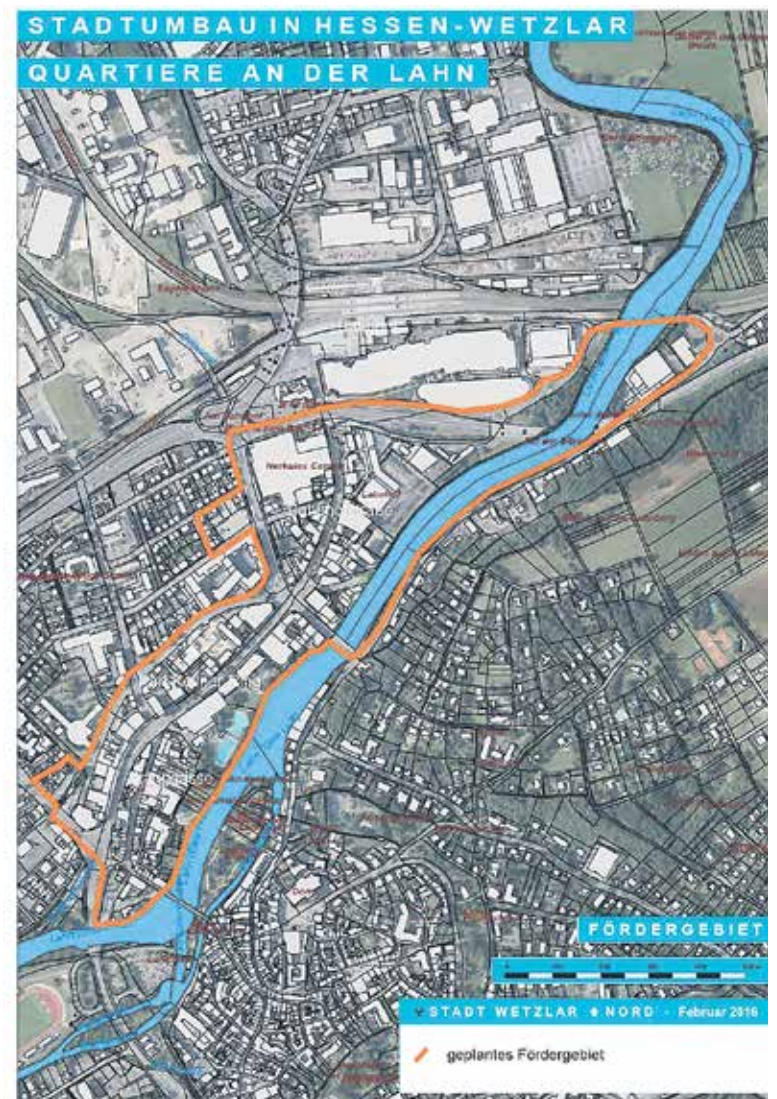


Das erste Projekt des Stadtumbaus: Am ehemaligen Kaufhaus KaWe/Mauricius soll neben dem neuen Gebäude eine Sichtachse zur Lahn mit einem Platz am Fluss entstehen.

läufe wollen wir mit der ersten Fördersumme den Rahmenplan für das Projektgebiet entwickeln. Zudem gilt es, die grundstücksrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, um eine Sichtbeziehung und den Durchgang von der Bahnhofstraße im Bereich des früheren Kaufhauses Mauricius mit dem an der Lahn vorgesehenen Platz herzustellen.“

Neben dem klassischen Stadtumbau zur Belebung der Innen-

stadt hat das Förderprogramm den Schwerpunkt „grüne und blaue Infrastruktur“: Grünflächen, Dach- und Fassadenbegrünung und Wasserflächen sollen die Lebensqualität verbessern und den Klimaschutz fördern. Das passt gut zu dem derzeit laufenden Bürgerbeteiligungsprozess KIWA zur Integration der Wasserläufe in die Stadt. Hier sind viele Ideen gesammelt worden, von denen ei-



Karte des Fördergebiets.

nige im Rahmen des Stadtumbaus verwirklicht werden könnten. Auch der Vorschlag einer Erweiterung der Einbahnstraßenregelung auf dem Karl-Kellner-Ring bis zur Kreuzung Neustadt/Langgasse steht auf der Agenda. Damit könnte u.a. Platz für Grünflächen geschaffen werden.

Wagner: „Im Rahmen des Stadtumbaus Hessen können wir in den kommenden zehn Jahren Pro-

grammmittel in Anspruch nehmen. Denn im Projektgebiet wollen wir den Stadtraum attraktiver gestalten, die Aufenthaltsqualität steigern, neuen Wohnraum schaffen und uns dabei den Herausforderungen des unverkennbaren Klimawandels stellen. Gerade angesichts unserer angespannten Finanzlage ist die Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm von großem Wert.“

Dagmar Schmidt wieder Kandidatin

Die SPD stellt Dagmar Schmidt erneut als Kandidatin für die Bundestagswahl auf

Seite 2



Beim Eberacker 5
35633 Lahnu-Dorlar
Telefon: 0 64 41/94 33-0
www.sauter-mkb.de



Fenster · Türen · Vordächer · Wintergärten · Markisen · Rollladen · Rolllöre
Rollgitter · Jalousien · Klappläden · Tore & Zäune · Insektenschutz

Aus dem Inhalt

AUS DER STADT
Ideen für Freibad Domblick 4



AUS DER STADT
Farbenspiele – FDP und NPD
gemeinsam gegen Windpark 5



POLITIK
Ulrike Göttlicher-Göbel stellvertre-
tende Fraktionsvorsitzende 7



AUS DER STADT
November Blues 11



POLITIK
„Ein Bundespräsident muss
Mutmacher sein.“ 13



UDO BULLMANN
Die Sozialdemokratie
der Zukunft 13



JUSOS
Protest gegen AFD 14



STEPHAN GRÜGER
Mit Erneuerbaren Energien zu
einem echten Energiemarkt 15



Den Wandel gestalten

Die SPD-Bundestagsabgeordnete Dagmar Schmidt wurde mit überwältigender Zustimmung erneut zur Kandidatin für die kommende Bundestagswahl nominiert.

Die 135 Delegierten aus dem Lahn-Dill-Kreis, Wettenberg und Biebertal – dem Bundestagswahlkreis Lahn-Dill – stimmten am 14. Oktober 2016 mit über 90% für eine erneute Kandidatur der Sozialpolitikerin.

„Demokratie lebt von gegenseitigem Respekt und Zuhören, Argumentieren und Streiten und dann von Kompromissen und Solidarität.“ Schmidt sprach über die Erfolge, die Bemühungen und die Probleme der aktuellen Regierung in Berlin. Sie hob hervor, dass sich die SPD erfolgreich für die Menschen eingesetzt habe und wies darauf hin, dass soziale Gerechtigkeit auch weiterhin Ziel der politischen Arbeit der SPD sei.

Mit – unter anderem – dem Mindestlohn, der Flexi-Rente, dem verbesserten Schutz von Leiharbeit und Werkverträgen und der Rente mit 63 nach 45 Beitragsjahren habe sich die SPD erfolgreich für einen sozialen Arbeitsmarkt eingesetzt. Auch mit den Reformen im Pflegebereich, die sowohl die Situation der Pflegenden als auch die Pflege grundsätzlich verbesserten, habe die SPD dafür gesorgt, dass Reformen im besten sozialdemokratischen Sinne wieder Verbesserun-



Von links: MdB Dagmar Schmidt, MdL Stephan Grüger und Cirsten Kunz

gen für die Menschen seien und nicht einen Verzicht für diejenigen bedeuteten, die nicht auf der Sonnenseite stehen.

„Wir brauchen einen Solidar-pakt, eine Investition in unseren Sozialstaat, von der alle profitieren.“ stellte Schmidt mit Blick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen durch die aktuellen Fluchtbewegungen klar. Unsere Gesellschafts- und Werteordnung sei nicht nur durch Islamismus sondern auch von Rechtsaußen gefährdet. Bereits Georg-Au-

gust Zinn habe festgestellt: „Hesse ist, wer Hesse sein möchte.“ Der Wunsch dazuzugehören, und die gleichberechtigte Anerkennung seien zwei Seiten einer Medaille. In diesem Punkt sei es sehr schwer, sich mit der CDU/CSU zu einigen.

Dass der zur Demokratie gehörende Streit um Positionen auch nicht immer im Sinn der Sozialdemokratie ausgefallen sei, sehe man zum Beispiel auch daran, dass in der laufenden Legislaturperiode keine Verbesserung der Situation von Langzeitarbeitslosen durch-

gesetzt werden konnte. Auch für den zweiten, den sozialen Arbeitsmarkt, kämpfe die SPD bislang vergeblich.

Abschließend warnte Dagmar Schmidt davor, sich von Populismus und Angstmacherei leiten zu lassen: „Angst ist Gift für unser Land. Angst ist der Feind der Demokratie“. Deshalb werbe sie für Offenheit, Solidarität und Menschlichkeit: „Unser Thema ist der soziale Zusammenhalt. Wir wollen den Menschen das Leben leichter machen!“.



Große Zustimmung mit über 90% für Dagmar Schmidt

Demokratie wird nicht auf dem Sofa verteidigt!

Stadtverbandsparteitag der Wetzlarer SPD

Die Wetzlarer SPD bekräftigte ihren Kurs des sozialen Zusammenhalts.

In teils leidenschaftlichen Diskussionsbeiträgen warben die Genossen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stellten ihren Kurs im Umgang mit radikalen und populistischen Parteien vor.

Der Stadtverbandsvorsitzende der SPD, Oberbürgermeister Manfred Wagner, erläuterte den 42 Delegierten die elementare Bedeutung des sozialen Zusammenhalts für Wetzlar.

Dafür stehe er als Person und Sozialdezernent und mit seinen programmatischen Umsetzungen, beispielsweise der Wetzlar-Card. Diese ermögliche auch den Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stünden, eine gleichberechtigte Teilhabe an dem städtischen Gemeinwesen.

Fraktionsvorsitzende Sandra Ihne-Köneke verwies auf die gute Arbeit ihres Vorgängers Jörg Kratkey, die es fortzusetzen gelte. Insbesondere sei es wichtig, auf den sozialen Zusammenhalt zu achten und der Klientelpolitik von CDU und FDP entgegenzuwirken.

Stadtkämmerer Jörg Kratkey machte auf die Haushaltslage der Stadt Wetzlar aufmerksam. Es gelte, die Einnahmen und Ausgaben der Stadt in Einklang zu bringen. Dazu seien nur SPD, Grüne, FW und Linke bereit, während FDP und CDU trotz ihrer aus der Historie gegebenen Beteiligung so täten, als seien sie nie in Verantwortung gewesen.

Kritik aus der Versammlung wurde mit Blick auf die Museums-



Die Delegierten des Stadtverbandsparteitages

landschaft deutlich. Der frühere Oberbürgermeister Wolfram Dette habe nach der Kommunalwahl 2011 eine Museumsdezernentin der FDP installiert, die es vorher nicht gegeben habe. Dennoch täten CDU und FDP so, als habe es dieses Dezernat seit Gründung der Stadt Wetzlar gegeben.

Dies sei nachweisbar falsch und nur der Tatsache geschuldet, dass sich die FDP bei den Koalitionsverhandlungen verzockt habe und nun die Rolle eines schlechten Verlierers einnehme.

Dagmar Schmidt, Bundestagsabgeordnete der SPD, verdeutlichte die Diskussionslage der Bundes-SPD und nahm Stellung zur Nominierung der Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers.

Breiten Raum nahm die Diskussion um den Umgang mit den rechtsradikalen Parteien in Stadt und Kreis ein.

Dazu erläuterte Stadtverordnetenvorsteher Udo Volck die Möglichkeiten und Grenzen des demokratischen Umgangs.



Stadtverbandsvorsitzender Manfred Wagner und Bundestagsabgeordnete Dagmar Schmidt

Stabgitterzäune
preiswert
sicher
dauerhaft



Wetzlar-Steindorf
In der Murch 16 – 18
Telefon (0 64 41) 92 48 60
www.kraeuter-schmiedeeisen.de
Schutz vor Einbruch

Überdachungen, Schlos- & Stahlbauarbeiten, Edelstahlverarbeitung, Torantriebe, Treppen, Tore, Fenster- & Türgitter, Balkongeländer, Treppengeländer, Einzäunungen

Bunte Vielfalt statt braune Einfalt

1.600 Menschen haben in Niedergirmes Gesicht gezeigt – für ein weltoffenes, tolerantes Wetzlar, gegen die Nazis!



Am Freitag, dem 7. Oktober, sind 1.600 Menschen in Niedergirmes gegen einen Aufmarsch von Rechtsradikalen auf die Straße gegangen.

Der Wetzlarer NPD Stadtverordnete und Kreistagsabgeordnete Thasilo Hantusch hatte die Demo beantragt und ca. 80 Gesinnungsgenossen versammelten sich an der Bahnhof-Nordseite. Die Demonstrations-Route sollte durch Niedergirmes gehen, an der Moschee der türkischen Gemeinde und der Kirche der Aleviten vorbei.

Dort hatten sich 1.600 Gegendemonstranten aufgestellt, um die Nazis gebührend zu empfangen. Von der Bühne der Kundgebung eines Bündnisses aus Gewerkschaften, Parteien, Vereinen und Religionsgemeinden in Niedergirmes riefen Redner zum Widerstand gegen die Nazis auf. Das Motto lautete hier: „Jugend braucht Zukunft, aber keine Ewiggestrigen“.

Oberbürgermeister Wagner sagte in seiner Rede: „Herzlichen Dank den 1.600 Menschen, die Gesicht gezeigt haben, für ein weltoffenes und tolerantes Wetzlar! In dieser Stadt ist kein Platz für Rassismus und braunes Gedankengut.“



Starke Frauen-Power der SPD gegen rechts. Von links: Ortsvorsteherin in Naunheim, Andra Volk, MdB Dagmar Schmidt, Sandra Ihne-Köneke, Fraktionsvorsitzende der SPD Wetzlar und Kreistagsabgeordnete Cirsten Kunz

200 Gegendemonstranten versperren den Neo-Nazis den Weg durch Niedergirmes, so dass die Polizei kurzfristig, um die Situation nicht eskalieren zu lassen, den Demonstrationzug der NPD auf die andere Bahnhofseite brachte und dann durch die Stadt bis zum Dom geleitete.

Als dort die Organisatoren eine Ansprache halten wollten, ertönten und übertönten die Glocken des Domes das Vorhaben.

Es ist schon ein kaum auszu-

haltender Gedanke, dass Neo-Nazis wieder durch Wetzlarer Gassen ihre Parolen grölen, wo in den letzten Jahren Stolpersteine gesetzt wurden, die daran erinnern, dass Wetzlarer Bürger von den Nazis vertrieben und in deren Lagern umgebracht wurden.

Es ist aber auch eine wunderbare Erfahrung, dass die Wetzlarer auf friedliche Art und Weise, aber unmissverständlich diesen Unverbesserlichen, Ewiggestrigen die rote Karte gezeigt haben.

Die Welt hat sich verändert

Niels Annen, der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion in der Kulturstation über die Auswirkungen der Wahl von Donald Trump

„Die Welt hat sich seit den US-Präsidentschaftswahlen verändert.“

Mit diesen Worten begrüßte Niels Annen die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussionsveranstaltung „Präsidentschaftswahl in den USA: Auswirkungen für die deutsche Außenpolitik“ in der Wetzlarer KulturStation am 14. November 2016.

Mit einer Analyse der jüngsten Entwicklungen in der Geschichte der USA begann der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion seine Ausführungen.

Nach Trumps Wahlsieg sei es noch zu früh, um genau zu sagen, ob er all seine Aussagen auch in die Tat umsetzen werde, sagte Annen. Auch Donald Trump könne nicht nach Belieben alle Bündnisse und Verpflichtungen über Bord werfen. In diesem Zusammenhang interessierten sich viele der teilnehmenden Personen für die Zukunft der NATO. Jüngst stellte Trump

den Bündnisfall der NATO in Frage: „Wenn ich an der Macht bin, werden sie zahlen müssen.“

In diesem Kontext sei es wichtig, die europäische Idee weiter voranzutreiben und die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten nicht abbrechen zu lassen. Auch Freihandelsabkommen werden nach dem 21. Januar 2017 einen anderen Charakter haben, insofern es sie mit den USA überhaupt noch in dieser Form geben kann.

Fraglich sei allerdings, ob Trump überhaupt einen Wirtschaftsprotektionismus aufrecht halten könne. Gerade der große Bankier der USA, die Volksrepublik China, besitze ein enormes ökonomisches Potenzial.

Dagmar Schmidt machte zu Ende der Veranstaltung deutlich: „Europa hat in den letzten Jahren ein besonderes Versprechen nicht einhalten können. Die soziale Frage, also das Wohlstandsver-



MdB Niels Annen und Gastgeberin MdB Dagmar Schmidt

sprechen, ist bisher nicht eingelöst worden und führt in vielen Teilen Europas dazu, dass sich die Bürgerinnen und Bürger von der Europäischen Union abwenden. Wir müssen in der Zukunft darauf hinarbeiten, dieses Versprechen endlich einzulösen, um auch jungen Menschen wieder etwas mehr Hoffnung und Lebensqualität bieten zu können und um Unterstützerinnen und Unterstützer für ein gemeinsames Europa zu gewinnen.“

STANDPUNKT



Sandra Ihne-Köneke

Wir sind eine weltoffene Stadt.

Am 07.10.2016 haben 1.600 Menschen in Niedergirmes an einer großen Gegendemonstration gegen den Aufmarsch der NPD teilgenommen.

Die NPD ist hier mit Parolen wie „Wir gemeinsam gegen die Asylmafia“, „Wir glauben an unsere Jugend, die anderen an Zuwanderung“, „Wetzlar bleibt Deutsch“, „Wir sind das Volk“, „Was 4000 Jahre geistig und seelisch gewachsen ist ...“ aufgetreten.

Die bewusst kalkulierte Nähe zum demagogischen Sprachschatz des Faschismus/Nationalsozialismus beschränkt sich aber nicht nur auf Parolen bei Demonstrationen, sondern findet sich auch in den Redebeiträgen der NPD in der Wetzlarer Stadtverordneten-Versammlung:

Hier werden die demokratisch gewählten Vertreter der anderen Parteien mit Formulierungen begrüßt wie „Meine Damen und Herren von den antideutschen Fraktionen“ und „Werte Vertreter der volkszerstörenden und volksvernichtenden Gutmenschenparteien“.

Auf der NPD-Homepage werden die Redebeiträge mit Formulierungen wie „OB Wagner verweigert Demokratie“ und „stillschweigendes Kartell antideutscher Politik“ ergänzt und gekoppelt mit einer fast weinerlichen Klagekultur über eine „falsche Berichterstattung“ in den regionalen Medien.

Demgegenüber zeigten die Teilnehmer der Gegendemonstration, dass in Wetzlar die Vielfalt lebt, die Toleranz und der Respekt untereinander. Menschenverachtende Ideologien haben in Wetzlar keinen Platz. Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die sich aktiv für die Demokratie einsetzen, die Haltung zeigen gegen Rassismus, krude Verschwörungstheorien und autoritäre, völkische Gesellschaftsmodelle.

Gerechtigkeit als Grundlage eines gesellschaftlichen Zusammenhalts schließt hierbei auch die Gleichberechtigung der Menschen und den sich daraus ergebenden Schutz von Minderheiten mit ein.

Für die politische Auseinandersetzung in der Gesellschaft wie für das Arbeiten in kommunalpolitischen Gremien sind Toleranz, Respekt, Höflichkeit und Kritikfähigkeit wichtig, damit zielorientierte Lösungen für die vor uns liegenden Aufgaben gefunden werden können. Und derer gibt es viele.

Wir alle stehen somit in der Verantwortung, den Zusammenhalt in Wetzlar zu fördern.

Ihre Sandra Ihne-Köneke, Fraktionsvorsitzende

Impressum

Herausgeber: SPD Stadtverband Wetzlar
Bergstraße 60, 35578 Wetzlar
Telefon (06441) 2 09 25 20
www.spd-wetzlar.de

V.i.S.d.P.: SPD Stadtverband Wetzlar
Verantwortlicher Redakteur:
Sandra Ihne-Köneke

Redaktion:
Manfred Wagner, Bärbel Keiner,
Christopher Bursukis,
Tim Brückmann, Jörg Kratkey,
Peter Helmut Weber, Sabrina Zeaiter
Anzeigen: Heiner Jung

Gestaltung, Satz und Layout:
heiner Medienservice, Wetzlar

Druck: Frankfurter Societätsdruckerei
Für den Druck der Wetzlarer Nachrichten wird 100 Prozent Recycling Papier verwendet.

Die CO₂-Belastung durch den Druck der Zeitung wird kompensiert durch Zahlung in Umweltprojekte von First Climate.



Stadt empfängt Tanzsportler

Auftakt für eine großartige Weltmeisterschaft



Eintragung ins Goldene Buch: Funktionäre des Tanzsportverbandes, Sportler, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete trugen sich ins Goldene Buch der Stadt Wetzlar ein. Sitzend: Karl-Peter Befort, Präsident des Hessischen Tanzsportverbandes.

Mit einem Magistratsempfang hat die Stadt Wetzlar im „Wetzlarer Hof“ Ausrichter und Sportler der Weltmeisterschaft für Ballett, Modern Dance und Jazz Dance geehrt.

Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) zeigte sich erfreut, dass Wetzlar acht Tage lang im Mittelpunkt des Tanzsports stehe und die WM mit 1.700 Athleten aus 27 Nationen eine starke internationale Beteiligung erfahre. Dank des heimischen Schwarz-

Rot-Clubs sei das Bild Wetzlars als Sportstadt bereits nachhaltig vom Tanzen geprägt. Der Vizepräsident der Internationalen Tanz-Organisation (IDO), Velibor Srdic, sagte, man habe in Wetzlar eine Unterstützung durch die Stadt, Tourist-Info und das „Team Wetzlar“ erfahren, wie es sie bis jetzt nirgendwo gegeben habe. Mit dabei waren auch Kyra-Anna und Louisa Sophie Brebeck, die den Vizeweltmeistertitel in der Sparte „Duo Ballett“ errungen haben.

Ehrungen der SPD Hermannstein

Sabrina Zeaiter neue Vorsitzende

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Hermannstein Blasbach fand am Donnerstagabend, den 13.10.2016 im Bürgersaal Hermannstein statt.

Zu Gast waren die stellvertretende Unterbezirksvorsitzende Dagmar Schmidt (MdB) und der Stadtverbandsvorsitzende Manfred Wagner (OB Wetzlar). Sie berichteten nicht nur aus ihrer politischen Arbeit, sondern übernahmen auch die anstehenden Ehrungen von vier Mitgliedern für ihre langjährige Treue zur SPD.

Geehrt wurden Marlies Schütz-Gökyildirim für 25 Jahre, Yani Bursukis und Dr. Peter Kleber für je 40 Jahre und Karl-Heinz Schäfer (Ortsvorsteher Hermannstein) für 50 Jahre Mitgliedschaft in der SPD.

Aber auch der Ortsvereinsvorsitz wurde neu gewählt. Die bisherige Vorsitzende Martina Heil-Schön stand für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung.

Einstimmig wurde die stellvertretende Vorsitzende Sabrina Ze-

aiter von der gutbesuchten Versammlung zur neuen Vorsitzenden gewählt. Sabrina Zeaiter ist vielfältig in der Partei aktiv, unter anderem als Pressesprecherin der SPD Lahn-Dill und als Kreistagsabgeordnete für Hermannstein im Lahn-Dill-Kreis. Zur Seite stehen wird ihr Christine Funk, die zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde.

Aus der Vorstandsarbeit berichteten Sabrina Zeaiter und Christopher Bursukis (Kassierer). Sie sprachen über das traditionell von der SPD am Aschermittwoch veranstaltete Heringessen, über die Aktivitäten des Ortsvereins im Kommunalwahlkampf, wie z.B. Wahlkampfstände in Hermannstein und Blasbach sowie Bäckereiverteilungen und Vereinsgespräche.

Auch über das Sommerfest und die Teilnahme am Ortspokalschießen wurde berichtet, wie auch über das von der SPD veranstaltete Ortspokalkegeln und die Ortsvereinszeitung „Die Lupe“ mit Vereinskalender.



Von links: Sabrina Zeaiter, Manfred Wagner, Yani Bursukis, Dagmar Schmidt, Karl-Heinz Schäfer, Dr. Peter Kleber und Marlies Schütz-Gökyildirim

Ein Apfelbaum der Solidarität

Münchholzhäuser und Dutenhofener pflanzen Apfelbaum mit Flüchtlingen

Auf Initiative des neu gegründeten Heimat- und Kulturvereins in Münchholzhäusern und mit Unterstützung der Kirche haben rund 50 Gäste eine gemeinsame Baumpflanzung durchgeführt.

Engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Dutenhofen und Münchholzhäusern, die sich schon lange in der Flüchtlingsarbeit engagieren und regelmäßige Begegnungen organisieren, haben jetzt im Bereich der dortigen evangelischen Kirche gemeinsam einen Apfelbaum gepflanzt.

Stefan Weber vom Heimat- und Kulturverein konnte rund 50 Gäste zu dieser Aktion, darunter auch Oberbürgermeister Manfred Wagner, willkommen heißen.

Der OB dankte für diese Initiative. Eine gemeinsame Baumpflanzung sei ein wichtiges Zei-



Fröhliche Gesichter bei einer gelungenen Aktion für ein Miteinander

chen und stehe für ein verantwortungsvolles Miteinander, aber auch für eine gemeinsame Verantwortung. Gerade in Zeiten, in denen der Ton gegenüber dem

Nächsten oftmals doch recht rau werde, in denen das Gegeneinander statt das Miteinander betont werde, brauche es solche Aktionen.

Neue Ideen für das Freibad Domblick

Arbeitskreis spricht sich für Weiterentwicklung zum Naturschwimmbad aus

Neue Ideen für die Zukunft des städtischen Freibades Domblick hat der Arbeitskreis „Stadtplanerische Prozesse“, der im Rahmen der Bürgerbeteiligung tätig ist, jetzt gemeinsam mit Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) und Bürgermeister Harald Semler (FW) präsentiert.

Wagner erklärte, dass im Rahmen der Bürgerbeteiligung das Ziel des Erhalts eines Freibades an diesem Standort formuliert worden sei, zugleich ein stärkerer Eventcharakter sowie eine Nutzungsmöglichkeit der Fläche auch außerhalb der Badesaison gewünscht worden sei.

Zugleich sei zu berücksichtigen, dass das Bad als Sport- und Schulschwimmbad nicht gebraucht werde. Der Arbeitskreis mit seiner Sprecherin Ursula Friedrich sprach sich für die Weiterentwicklung des Freibades zu einem familienfreundlichen Naturschwimmbad aus, das statt mehrerer Schwimmbecken aus einem Badeseestrand bestünde. Vorbild sei das Naturschwimmbad in Siegbach.

Damit einhergehen solle eine räumliche Öffnung des Bades zur Lahn, während der Radweg zur Häuserzeile hin verschoben werden könnte.

Durch eine mobile Zaunanlage könnte das Areal außerhalb der Badesaison geöffnet werden und stünde als Parkanlage in Ergänzung zur Colchester-Anlage zur Verfügung.

Sportamtsleiter Wendelin Müller berichtete vom Arbeitskreis Marketing. Es habe 50 Vorschläge zur besseren Vermarktung des Freibades gegeben, von denen man in der vergangenen Saison bereits 14 ausprobiert habe, wie W-LAN, Aqua-Fitness, Spielplatzaktionen, Bungee-Trampolin, Public Viewing bei der Fußball-EM oder Parkplatz-Shuttle.

Einiges habe gut funktioniert, anderes habe eine zu geringe Nachfrage gehabt, wie der Pendelbus zum Parkplatz Bachweide. Eine geplante Schwimmbadparty „Cool am Pool“ habe man aus Witterungsgründen auf die Saison 2017 verschieben müssen.



Präsentierten neue Ideen fürs Freibad: v.l. Wendelin Müller (Sportamt), Ursula Friedrich (AK Planung), Lutz Adami (Amt für Stadtentwicklung), Bürgermeister Harald Semler, Danielle Martin, Anne Orth, Isabella Rein (AK Marketing) und Oberbürgermeister Manfred Wagner.

Die jetzt vorgestellten Ideen für das Freibad sollen nun in der Öffentlichkeit diskutiert und in einem Arbeitskreis „Bauliche Gestaltung“ vertieft werden. Bürgermeister Semler sieht die vielen gu-

ten Ideen für das Freibad als Bestätigung für die Richtigkeit des Bürgerbeteiligungsprozesses, den die Stadt im vergangenen Jahr mit der Bergischen Universität Wuppertal ins Leben gerufen hatte.



So könnte das Freibad künftig nach dem Vorschlag des Arbeitskreises „Stadtplanerische Prozesse“ aussehen.

RECH Containerdienst
Erdarbeiten GmbH & Co KG

Solms Gewerpark 30-32 • 35606 Solms
 Telefon: 064 42 / 15 31 • Fax: 064 42 / 2 28 14
 E-Mail: info@containerdienst-rech.de • www.rech-containerdienst.de

Öffnungszeiten
 Mo.-Fr. 7.00-16.00 Uhr
 Sa. 7.00-11.30 Uhr

Ball paradox im Stadtparlament

FDP und NPD gemeinsam gegen einen Windpark



Fotomontage: Heiner Jung

Neue Farbenspiele bei der Windparkdiskussion

Sie sitzen im Stadtparlament nebeneinander, die FDP und die NPD. Die FDP möchte das ändern. Das hindert sie nicht, gemeinsam gegen einen Windpark in Blasbach zu Felde zu ziehen.

Und dies – auch da pflegen sie Gemeinsamkeit – unter Missachtung ihrer parteiprogrammatischen Prinzipien.

Den Nationaldemokraten – und insbesondere dem promovierten Fraktionsvorsitzenden – müsste klar sein, dass die zwergenhafte außenpolitische Rolle Deutschlands im Wesentlichen auf der Abhängigkeit von den Energielieferungen Russlands und des Nahen Ostens beruht. Den einzigen Ausweg eröffnen die Erneuerbaren Energien.

Die FDP demgegenüber hat im Zusammenhang mit der Energiewende zu Recht betont, dass Deutschland mit der Hinwendung zur Erneuerbaren Energie ein riesiges Wertschöpfungspotential gehoben habe. Damit könne es seine Position im globalen Wettbewerb nachhaltig absichern. Das müsste der NPD zumindest nicht unliebe sein.

Vor diesem Hintergrund war es die schwarz-gelbe Landtagskoalition, die sich unter dem FDP-geführten Wirtschaftsministerium dafür stark gemacht hat, Konzentrationsflächen für Windenergie ab einer Windgeschwindigkeit von 5,75 m/sek auszuweisen. Der Experten-Hinweis auf die Grenzwertigkeit wurde seinerzeit mit wirtschaftsliberaler Grundhaltung vom Tisch gewischt: Man müsse es den Investoren überlassen, die Wirtschaftlichkeit zu beurteilen. Nur aufgrund dessen ist es zur Aus-

weisung der Windvorrangfläche in Blasbach gekommen. Herr Dr. Bürger als damaliges MdL müsste sich dessen erinnern.

Nun soll das alles nicht mehr gelten. Ein Unternehmen hat aufgrund eines vom Stadtparlament mehrheitlich beschlossenen Pachtvertrags etliche Hunderttausend Euro investiert und einen Antrag auf Genehmigung des Parks gestellt. Der wollte die NPD ursprünglich durch eine Kündigung des Pachtvertrags zuvorkommen. Sie modifizierte ihren Antrag und die FDP ihrerseits wollte – offensichtlich mit Blick auf die Bürgerinitiative – alle Möglichkeiten des Magistrats ausgeschöpft wissen, den Bau des Parks zu verhindern.

Auch der Hinweis auf den dann fälligen Schadensersatz sowie der Wegfall von Pacht und Gewerbesteuer konnte sie nicht davon abbringen.

Man kann es kaum glauben: Die Stadtverordnetenversammlung soll sich anmaßen, einem Unternehmen nahelegen, eine im Vertrauen auf einen Pachtvertrag mit der Stadt getätigte Investition in den Wind zu schreiben. Und das vor dem Hintergrund, dass das Gewerbesteueraufkommen die Achillesferse des städtischen Haushalts bildet.

Als Investor muss man es sich zweimal überlegen, in einem solchen Umfeld zu investieren.

Wirtschaftsförderung sieht anders aus.

Auch zeigt sich darin ein merkwürdiges Demokratieverständnis. Der Ortsbeirat hatte dem Projekt seinerzeit mit deutlicher Mehrheit zugestimmt und jetzt soll das aufgrund der Lautstärke einer Bürgerinitiative ignoriert werden.

Tagesfahrt der SPD-Ortsvereine Dutenhofen und Münchholzhausen

Interessante Einblicke in die Produktionsabläufe der Ford-Werke in Köln



Ziel der Tagesfahrt der SPD-Ortsvereine Dutenhofen und Münchholzhausen war in diesem Jahr das Ford-Werk in Köln.

Die Besichtigung des Werkes wurde von dem Münchholzhäuser Autohaus Weller, einer Ford Vertragswerkstatt, unterstützt. Besonders erfreulich war, dass der Seniorchef Horst Weller uns auf dieser Fahrt begleitete.

Die bekannt gute und reichhaltige Wegzehrung konnten wir in dem Vortragsraum der Besuchergruppen einnehmen. Somit waren wir zwar nicht Wind und Wetter ausgesetzt, unterlagen aber den strengen Vorschriften des Werkes, in dem striktes Alkoholverbot herrscht. Deshalb mussten wir auf ein kühles Bier zum Imbiss verzichten. Nach dem Essen wurden wir in einem Vortrag mit der Geschichte der Ford Werke vertraut gemacht.

Das Werk, direkt am Rhein gelegen, wurde in Anwesenheit von Henry Ford und dem damaligen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer eingeweiht. Von Beginn an wurden viele Materialien über den Rhein an- und ausgeliefert. Noch heute wird der größte Teil der Produktion auf dem Wasserwege ausgeliefert. Wie wir erfahren, hat Adenauer von Beginn an auf einer eigenständigen Stromerzeugung und -versorgung der Automobilfabrik bestanden, damit das städtische Kölner Stromnetz davon nicht beeinflusst werden konnte.

Nach dem Vortrag wurden wir mit einer Besucherbahn durch die Werkshallen gefahren. Hier konnte man die Entstehung eines Pkw's von der Rolle Stahlblech bis zu dem fertigen Auto verfolgen. Die Besucher waren fasziniert von dem hohen Grad der Automatisie-

rung bei der Herstellung der 1.700 Ford-Fiesta, die täglich das Werk verlassen. Der Mensch wird aber immer noch als intelligenter Zulieferer gebraucht. Mancher Besucher hat sich sicher gefragt, wann der Mensch in dieser Produktion überflüssig wird. Ein Gedanke, den man nicht zu Ende denken sollte. Zum Abschluss der Besichtigung wurde in dem Besucherraum noch eine Kaffeepause eingelegt. Einige Münchholzhäuser Frauen hatten leckeren Kuchen gebacken, der guten Zuspruch erfuhr. Wieder in Münchholzhausen angekommen, haben wir in der Gaststätte „Zur Krone“ den Tag ausklingen lassen. Die Teilnehmer an der Tagesfahrt hatten noch viel zu bereden über die vielfältigen Eindrücke dieser interessanten Fahrt und lobten die Organisatoren für einen gelungenen Ausflug.

Joachim Volk



Foto: Joachim Volk

250 Pfosten für den Lärmschutz.

Feiertage für Münchholzhausen: Der Lärmschutz wird endlich umgesetzt

Seit es die Autobahnbrücke der A 45 gibt, belästigt und beschäftigt diese die Münchholzhäuser Bürger, die Parteien und die kommunalpolitischen Gremien von Münchholzhausen.

In fast allen Kommunalwahlbrochüren aller politischen Parteien ist die Forderung nach Lärmschutz der Autobahn und besonders der Brücke enthalten. Dies wurde bisher mit der schwer nachvollziehbaren Begründung abgelehnt, es handele sich um sogenannte „Alt-fälle“ bei denen andere, höhere Grenzwerte des Lärmes gelten, damit hier Abhilfe geschaffen werden könne.

Bei einem Neubau wäre Lärmschutz gesetzlich zwingend vorgeschrieben. Als ob Lärm, der schon länger die Menschen stört und krank macht, besser zu ertragen ist, als Lärm der erst seit kürzerer Zeit auftritt. Auch Vorschläge, durch eine Geschwindigkeitsbeschränkung im Bereich der Brücke weniger Lärm zu verursachen, wurden stets abgelehnt.

Im Laufe der Jahre wurden die Brücken der A 45 sanierungsbedürftig. Für Münchholzhausen bedeutete dies, dass die Brücke abgerissen und neu gebaut werden muss. Jetzt wurden auch Lärmschutzmaßnahmen vorgesehen. In einer Informationsveranstaltung

stellte „Hessen mobil“ die geplanten Baumaßnahmen vor. Zuerst sollte die westliche Brückenhälfte abgerissen und neu gebaut werden. Danach sollte auch die östliche Brückenhälfte mit Lärmschutz gebaut werden. Durch den Hinweis eines aufmerksamen Zuhörers wurden die Planer veranlasst, zuerst die östliche, dem Dorf zugewandte Seite mit dem geplanten Lärmschutz zu bauen.

Jetzt ist es endlich soweit. Die 250 Pfosten, je 5m Höhe, für die Lärmschutzplatten sind gesetzt und die einzelnen Felder sind schon fertig montiert. Die Münchholzhäuser hoffen, dass die gewünschte Entlastung endlich eintritt.



Karl-Heinz Panzer
Personal Leasing Team

Zeitarbeit - Arbeitsvermittlung - Arbeitssicherheit

Lempstraße 23 • 35630 Ehringshausen
Telefon 06443 / 83391-0 • Telefax 06443 / 83391 29

www.khp-plt.de • panzer@khp-plt.de

Auf dieses schmale Brett muss man erst einmal kommen!

CDU identifiziert WetzlarCard als Beitrag zur gesellschaftlichen Spaltung

Die Nachtragshaushalts-Beratungen in der Wetzlarer Stadtverordnetenversammlungen waren gespickt durch einen „gewürzten“ Schlagabtausch zwischen den Mehrheitsfraktionen und der aus CDU, FDP und NPD sich formierenden Opposition.

Für ein besonderes Aufmerksamkeitsmoment sorgte der Stadtverordnete Michael Hundertmark (CDU). Hundertmark, zugleich Chef des CDU-Stadtverbandes Wetzlar, vertrat die These, die WetzlarCard fördere die gesellschaftliche Spaltung. Damit offenbarte er einmal mehr sein Weltbild und womöglich auch das der Wetzlarer Union.

Wenn man als Stadtgesellschaft auch für die da ist, die ihr Leben am Rande des Existenzminimums fristen müssen und Ihnen mit der WetzlarCard eine Leistung zuerkennt, die in ihrem Volumen weit unterhalb von 0,1% des gesamten Ausgabevolumens des städtischen Etats liegt, dann legt man nach der Bewertung von Michael Hundertmark die Axt an den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wenn man aber diejenigen, die wenig haben, von Teilhabemöglichkeiten ausschließt oder nicht zur Teilhabe einlädt, dann sichert man den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft.

Denn offensichtlich gehen die Wetzlarer Christdemokratinnen und Christdemokraten, allen voran ihr Vorsitzender Hundertmark, davon aus, dass all die, die auf die



Foto: Heiner Jung

Die Wetzlarer CDU fürchtet die gesellschaftliche Spaltung durch die WetzlarCard und möchte, dass Bedürftige wieder zu Fuß laufen

Unterstützungsleistungen der Gemeinschaft angewiesen sind, dies eigentlich hätten vermeiden können. Schließlich gelte ja „Jeder ist seines Glückes Schmied“. Folglich – um in dieser christdemokratischen Logik zu bleiben – hat auch jeder selbst schuld an seinem Unglück.

Und insofern ist es nach Ansicht der CDU auch nicht angezeigt, dass mittels der WetzlarCard gewisse Vergünstigungen bei der Nutzung städtischer Einrichtungen sowie von der Stadt geförderter Aktivitäten gewährt werden. Insbesondere ist Hundertmark & Co. die Möglichkeit ein Dorn im Auge, dass Inhaberinnen und Inhaber der WetzlarCard zwei Tageskarten zur Nutzung des Stadtbusverkehrs im Monat nutzen können. Monatlicher Wert dieser Leistung: 8,40 Euro.

Und als ein Argument für ihre These führt die Wetzlarer CDU, unterstützt durch die örtliche FDP-Fraktion, an, die WetzlarCard-Inhaber würden gerade das städtische Kulturangebot kaum nutzen.

Doch dies ausschließlich auf den Zahlen der Nutzung der städtischen Kulturangebote, sofern sie überhaupt entgeltlich sind, aufbauen zu wollen, stellt ein bewusstes Ausblenden der bekannten Fakten dar.

So hat die Stadt bei der Gründung der Kulturloge, dem jetzigen Verein „Kulturticket Lahn-Dill“ in Person des heutigen Oberbürgermeisters und Sozialdezernenten Manfred Wagner (SPD) Pate gestanden. Der Verein vermittelt an Inhaberinnen und Inhaber der WetzlarCard im Kalenderjahr inzwischen rund 1.000 Karten für

Kulturveranstaltungen. Die Tendenz dürfte weiter steigend sein, da der Verein inzwischen regelmäßig im Rathaus der Stadt Sprechstunden abhalten kann und von dieser Adresse, aber auch von der wachsenden Kooperation mit Kulturträgern durchaus profitiert.

Wer nicht halbwegs verbohrt ist, der sollte ermessen können, dass die von dem Verein Kulturticket eingeladenen Kulturgäste die Veranstaltungen wie jeder andere Wetzlarer, der in etwas gehobener Kleidung unterwegs ist, ganz sicher auch nicht zu Fuß erreichen können.

Und auch die Inanspruchnahme des Angebotes der Wetzlarer Tafel

mit ihren Läden in der Bahnhofstraße sowie im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes, die von der Stadt mit der Gewährleistung von Arbeitsgelegenheiten unterstützt wird, ist in vielen Fällen nur mittels des ÖPNV möglich. Wie wichtig die Tafeln in unserem reichen Land aber für die Betroffenen und ihre Ernährung, aber auch für ihre Tagesstrukturierung sind, gilt inzwischen in weiten Teilen der Bevölkerung unseres Landes als Gemeingut – nicht jedoch bei der Wetzlarer Union und ihrem Protagonisten Michael Hundertmark.

Denn ansonsten wäre es wohl kaum möglich, auf ein derartig schmales Brett zu kommen.

Nachruf Günther Schneider

SPD trauert um ein langjähriges aktives Mitglied

Am 1. November 2016 verstarb Günther Schneider.



Günther Schneider

Seit 1960 gehörte Günther Schneider der SPD an. In den langen Jahren seiner Mitgliedschaft engagierte er sich für die Ideale unserer Partei in vielfältiger Weise, unter anderem im Vorstand der SPD-Wetzlar. Von 1964-1989 wirkte er in den Gremien der Stadt Wetzlar und der Stadt Lahn, ab 1965 als Stadtverordneter und Bezirksvertreter sowie ab 1985 als Stadtrat.

Günther Schneider hat sich mit

beispielhaftem Engagement für seine Mitmenschen in Wetzlar eingesetzt und sich Wertschätzung über die Parteigrenzen hinaus erworben.

Anzeige

Die SPD-Fraktion im Wetzlarer Stadtparlament informiert

Quartier Bahnhofstraße, Perspektiven im „sozialen Wohnungsbau“, Dr. Ulrike Göttlicher-Göbel stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Derzeit lässt sich im Bereich Bahnhofstraße eine ungeahnte Dynamik beobachten, die in dieser Form vor wenigen Jahren noch undenkbar erschien.

Trotz gelungener Erneuerung des Busbahnhofes wirkte das komplette Stadtviertel um den Bahnhof und seine angrenzenden Bereiche wenig einladend. Minderwertig genutzte und brach liegende Flächen sowie das Fehlen von Wohnbevölkerung machten gerade dieses Areal zu einem wenig attraktiven Standort. Mit dem Innenstadtentwicklungskonzept (ISEK) wurden sodann in einem ersten Schritt Leitbilder und Handlungsschwerpunkte für die weitere Entwicklung vor Ort festgelegt, die ihre endgültige Festschreibung im sogenannten „Rahmenplan Bahnhofstraße“ fanden.

Das Ganze stellt sich auch als das Ergebnis eines breit angelegten Beteiligungsprozesses mit engagierten Bürgern dar, die von der Politik eingeladen wurden, eine Vorstellung „Weg von der dahinsiechenden Einkaufsstraße, hin zu einem Ort für Wohnung und Kultur“ zu entwickeln. Erkennbare Planungsansätze oder gar ein städtebauliches Entwicklungskonzept gab es bis dahin unter der alten Regierung nicht. Struktur bekam



Foto: Heiner Jung

Das ehemalige Kaufhaus Mauricius, das jetzt schon abgerissen ist.

das Ganze erst mit den gezielten Ankäufen des alten Sarges-Hauses und der Praxis Steinbach mit dem Ziel, die dahintergelegenen Brachflächen entweder verkehrstechnisch oder für Belange eines potentiellen Investors nutzen zu wollen.

Ansonsten schienen die meisten der Gestaltungsideen daran zu scheitern, dass entweder das Geld, das Eigentum und in den meisten Fällen beides zu fehlen drohte.

Insbesondere die seit 16 Jahren leerstehende Immobilie des ehemaligen Kaufhauses „Mauricius“

entpuppte sich dabei wiederholt zum unübersehbaren Symbol für den bis dahin befürchteten Niedergang der Bahnhofstraße. Die Ausgangslage war somit mehr als bescheiden und die Rolle von Politik und Verwaltung infolgedessen klar definiert. Es ging einzig darum, ein Investitionsklima zu schaffen, den Menschen, insbesondere potentiellen Investoren, eine Vorstellung vom Ganzen zu vermitteln, um überhaupt Chancen für eine vom Zufall abgekoppelte positive Entwicklung für das Quartier Bahnhofstraße zu erhalten.

Diesem Ziel sind wir heute ein ganzes Stück näher gekommen. Die Stadt Wetzlar war dabei Vorreiter mit ihrer Entscheidung, die neue Stadtbibliothek ins ehemalige H&M-Gebäude zu verlagern. Und kurze Zeit danach wurden bereits die Weichen dafür gestellt, dass auf der Brachfläche zwischen Busbahnhof und Osman-Markt ein imposantes Wohn- und Geschäftsgebäude entstehen kann.

Noch im Sommer verschwand das Mauricius-Gebäude. Dort sollen nunmehr zahlreiche Wohnungen und kleinere Geschäfte entstehen. Damit wird nicht nur das Quartier aufgewertet, sondern es steigen auch die Chancen für einen besseren Zugang zur Lahn.

Ähnlich die Situation bei den Lahnpassagen, wo ebenfalls die Voraussetzungen für die Idee „Wohnen an der Lahn“ realisiert werden soll.

Nicht zu vergessen ist dabei auch das bereits in seiner Planung befindliche Hotel an der Arena und der Umstand, dass auch die Ansiedlung von IKEA weitere Synergieeffekte in diesem Bereich erwarten lässt.

Die bislang vorherrschende Nutzung durch den Handel konnte somit erfolgreich zurückgedrängt und das von den meisten Bürgern favorisierte Wohnen an

der Lahn in zeitlich greifbare Nähe gerückt werden. Auch im Umfeld zur Bahnhofstraße verändert Wetzlar erkennbar sein Gesicht. Die Helm-Gruppe möchte dort einen weiteren Gebäudekomplex an der Ecke Gloelstraße/Eduard-Kaiser-Straße errichten, mit Parkdecks für die Wohnungen auf dem „KaWe-Gelände“ und ggf. Platz für die Volkshochschule.

Möglich wird das Ganze, weil die Stadt Wetzlar die benachbarte Fläche (ehemaliges Steinbach-Grundstück) anbieten kann, dass die Stadt erst vor drei Jahren erworben hat, um Flächen für eine weitere Entwicklung in der Bahnhofstraße zu sichern.

Erst durch die Initiative der Stadt für ein Gesamtkonzept ist somit Bewegung in viele Verkaufsverhandlungen gekommen, um das vom Leerstand geprägte Quartier neu zu beleben. Solche konzeptionellen Überlegungen fanden nachweislich bis zur Übernahme der politischen Verantwortung durch SPD/FWG/Grüne in dieser Stadt nicht statt.

Nachhaltige Stadtentwicklung braucht jedoch konzeptionelle Vorstellungen vom Ganzen, was sich auch an anderer Stelle in dieser Stadt (z. B. Leica) beobachten lässt. Wetzlar verändert sich im Positiven. Und das ist auch gut so.“

BÖKELS KOLUMNE



General Dwight D. Eisenhower (links) und General Lucius B. Clay

Hessen feiert in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Am 1. Dezember 1946 nahmen die hessischen Bürger die Verfassung an und wählten am gleichen Tag den ersten Hessischen Landtag. Nach dem Krieg und der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs am 8. Mai 1945 vollzog sich der Übergang von der Nazi-Diktatur zur Demokratie und der politischen Neuordnung relativ schnell. Die amerikanische Besatzungsmacht hatte von Anfang an vor, das Deutsche Reich in einen Bundesstaat umzuwandeln und Länder mit Staatscharakter zu schaffen.



Der stellvertretende Militärgouverneur der amerikanischen Besatzungszone, General Lucius D. Clay, hatte zunächst vor, aus dem ehemaligen Volksstaat Hessen, der vormaligen preußischen Provinz Hessen Nassau und Württemberg-Baden drei Länder zu bilden. Nach Anhörung von Repräsentanten aus Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Kirchen und Universitäten entschied er sich dann jedoch für einen Hessischen Gesamtstaat. Und so wurde am 19. September 1945 mit der „Proklamation Nr. 2“ des Oberbefehlshabers der amerikanischen Militärregierung, General Dwight D. Eisenhower, die Bildung von „Groß-Hessen“ verkündigt.



Unverzüglich nahm die amerikanische Militärregierung für „Greater Hesse“ in der Kurme-

tropole Wiesbaden ihre Amtsgeschäfte auf und erklärte die alte nassauische Residenz zur Landeshauptstadt. Eine zivile Landesregierung wurde gebildet und der parteilose Heidelberger Ordinarius für Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht Karl Geiler zum Ministerpräsidenten ernannt. Sein Handlungsspielraum war begrenzt, er unterstand der Befehlsgewalt der Militärregierung.



Mit dem Verwaltungsaufbau ging die Wiederbelebung der demokratischen Parteien aus der Weimarer Zeit einher. Die Militärregierung genehmigte im August 1945 Parteien auf kommunaler Ebene, im November auf Landesebene vier Parteien zugelassen.

Als erste am 13. Dezember 1945 die Kommunistische Partei (KPD), die eine Mitarbeit an der Schaffung einer westlichen Demokratie zusagte. Die Zulassung von SPD, CDU und den Liberaldemokraten (LDP) folgte kurz darauf. Der Neustart gelang den Sozialdemokraten am besten.

Schon vor der offiziellen Wiederzulassung hatten sie ein dichtes Netz an Ortsvereinen. Heftig gestritten wurde in der SPD um die künftige Organisationsstruktur im neu entstandenen „Groß-Hessen“. Schließlich wurde der Landesverband in die beiden SPD-Bezirke Hessen-Süd mit Sitz in Frankfurt und Hessen-Nord mit Sitz in Kassel aufgeteilt. Eine Entscheidung, die noch heute Bestand hat – Bemühungen, die Bezirke aufzulösen und in einen gemeinsamen Landesverband aufgehen zu lassen, verschwinden immer wieder schnell in der Schublade.

Zurück zum staatlichen Wiederaufbau: noch bevor der Wiederaufbau der Parteien abgeschlossen ist, ordnete die Militärregierung für den 20. und 27. Januar 1946 Wahlen für die Gemeinden an. 84,9 % der Stimmberechtigten nutzten ihre erste Chance, nach dem Dritten Reich demokratische Parteien wählen zu können. Ähnlich hoch war die Wahlbeteiligung bei den Wahlen für die Kreistags- und Stadtparlamente im April und Mai. Viele parteilose Bürgermeister wurden gewählt. Die SPD wurde bei den ersten Wahlen stärkste Kraft, gefolgt von der CDU – beide mit großem Vorsprung vor den Kommunisten und den Liberalen von KPD und LDP.



Die ersten Schritte hin zu einem demokratischen Hessen waren gemacht und die Besatzungsmacht war nun bereit und gewillt, die Voraussetzungen für die Wahl eines Landesparlaments und der Bildung einer demokratisch legitimierten Landesregierung einzuleiten. Hinter dem Ziel, den Deutschen mehr Verantwortung zu übertragen, stand auch die Über-

legung, die amerikanische Militärregierung zu entlasten. Erster Schritt war die Erarbeitung einer Landesverfassung. Ein Vorbereitender Verfassungsausschuss wurde gebildet. Der bereitete nicht nur die Wahl der Verfassungsberatern der Landesversammlung vor, sondern machte auch schon inhaltliche Vorschläge.



Diese Versammlung wurde am 30. Juni 1946 gewählt. Für SPD und CDU zusammen votierten 80 % der Wähler. Die Sozialdemokraten ahnten daher, dass es nicht reichen könnte, bei der Erarbeitung der Landesverfassung nur mit der KPD zu kooperieren. Letztlich einigte man sich auf einen gemeinsamen Verfassungsentwurf. Zwei Hürden mussten allerdings noch genommen werden: die Zustimmung der Besatzungsmacht und die Bestätigung durch das Volk. Mit den Amerikanern konnte man sich nach einigem hin und her einigen. Schließlich wurde von der Verfassungsberatenden Landesversammlung der ausgearbeitete Entwurf gebilligt. SPD, CDU und KPD stimmten dafür, die LDP dagegen. Mit diesem breiten Konsens wurde der Verfassungsentwurf der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt.



Der Volksentscheid mit gleichzeitiger Landtagswahl wurde für den 1. Dezember 1946 anberaumt. Es kam zu einem heftigen und kurzen Wahlkampf. Bei der Wahl zum ersten Hessischen Landtag stimmten 42,7 % für die SPD, 30,9 % für die CDU, 15,7 % für die LDP und 10,7 % für die KPD.



Gerhard Bökel war seit 1978 Landtagsabgeordneter für Wetzlar, Landrat des Lahn-Dill-Kreises und später Innen- und Landwirtschaftsminister



Bis auf die LDP machten sich erwartungsgemäß die Parteien im Wahlkampf für den Verfassungsentwurf stark, mit sehr unterschiedlichen Argumenten. Die Kommunisten priesen ihr Eintreten für die Interessen und Rechte des „schaffenden Volkes.“ Die SPD lobte den „fortschrittlichen Charakter“ der Verfassung und die CDU verwies darauf, mit Erfolg den Forderungen der marxistischen Parteien entgegengetreten zu sein. Die Liberalen dagegen forderten das Wahlvolk auf, den „roten“ Verfassungsentwurf abzulehnen. Vergeblich. Der Verfassungsentwurf wurde schließlich mit 76,8 % angenommen.



Eine wichtige Hürde für das Land, das seit Annahme der Verfassung „Hessen“ heißt, war genommen. Und es ist angemessen dies jetzt, 70 Jahre danach, zu feiern.

der SPD Wetzlar, Spielapparatesteuer wird erhöht



Foto: Heiner Jung

Schwalbengraben 110-114

Perspektiven im „sozialen Wohnungsbau“

Mit dem Verkauf der städtischen Liegenschaft Schwalbengraben 110 – 114 in Dahlheim an die WWG kann nun mit dem abgestimmten Baukonzept einer Wohnanlage begonnen werden. Damit wird auf den Wohnraum-mangel für Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte (Familien mit 3 Kindern und mehr) reagiert. 71,2% des Wetzlarer Wohnbestandes befindet sich in Privatigentum und nur 28,8% gehört

den Wohnungsbaugesellschaften und sonstigen Organisationen. Die Wetzlarer Wohnungsgesellschaft (WWG) nimmt ihre Verantwortung wahr, Wohnraum für einkommensschwache Ein-Personenhaushalte und große Familien zu schaffen. Gerade Rentner/innen werden von dieser Investition profitieren. Denn Rentner/innen sind mit 47% die größte Empfängergruppe im Wohngeldbezug. Die Wohnanlage in Dahlheim soll in drei Jahren errichtet und fertiggestellt sein.



Wetzlarer SPD Fraktionsführung nun wieder komplett.

Seit November ist Dr. Ulrike Göttlicher-Göbel stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD Wetzlar. Der Stellvertreter-Posten war durch die Wahl von Sandra Ihne-Köneke zur Vorsitzenden frei geworden. Die 60-jährige Diplom-Ingenieurin Dr. Ulrike Göttlicher-Göbel ist durch ihre jahrelange Magistratsarbeit eine kompetente Ansprechpartnerin bei vielen kommunalpolitischen Themen in Wetzlar und genießt das Vertrauen der SPD-Fraktion.

Spielapparatesteuer wird erhöht.

Die SPD Fraktion unterstützt die Erhöhung der Spielapparatesteuer ausdrücklich. Von den legalen Spielangeboten bringen die Spielautomaten, an denen man sein Glück versuchen kann, den meisten Umsatz. Glücksspielautomaten haben eine besondere Anziehungskraft auf Sücht-

ge und Menschen, die eh schon am Rande unserer Stadtgesellschaft leben. Seit 2001 ist Glücksspielsucht als behandlungsbedürftige Krankheit anerkannt. Wenn Menschen in die Spielsucht abrutschen, verlieren sie jegliche Kontrolle über Geld und Zeit, die das Spiel kostet. Die ohnehin schon prekäre Lebenssituation der Betroffenen verschlechtert sich dramatisch. Ohne öffentliche, institutionelle Hilfe wird keine Veränderung der Situa-

tion erreicht. Es ist nicht gerechtfertigt, dass die Apparateaufsteller die Gewinne einstreichen und die Stadt alleine auf den Kosten der Folgen von Spielsucht sitzen bleibt. Die voraussichtlichen Mehreinnahmen von 296.000 Euro durch die Erhöhung des Steuerhebesatzes von 15% auf 19% sind der richtige Weg, eine Beteiligung der Apparatesteller hinsichtlich der vielfältigen Hilfsangebote für Betroffene der Stadt zu erreichen.



Foto: IZBRF

Glücksspielsucht ist überhaupt nicht mehr lustig

Die Entwicklung ausgewählter Haushaltspositionen

Anhaltend hohe Zuschüsse für Sport, Kultur und Schwimmbäder

Die finanzielle Lage der Stadt Wetzlar ist seit mehr als zehn Jahren kritisch. In den letzten neun Jahren hat die Stadt Wetzlar nicht mehr über einen ausgeglichenen Haushalt verfügt.

Doch wie stellen sich die einzelnen Ausgabenblöcke dar? Woher kommen die Einnahmen der Stadt und wofür werden sie verwendet? Die nachfolgenden Schaubilder zeigen an ausgewählten Einzelpositionen die Trends der letzten Jahre.

Die Gewerbesteuer ist die wichtigste Einnahmequelle der Stadt. In den letzten Jahren schwankt sie teils stark und erreicht – auch durch die Steuerreformen des Bundes in den vergangenen Jahrzehnten – keine nennenswerten und planbare Stabilität.

Seit dem Wegfall der Gewerbesteuer im Jahre 1998 sind die Kommunen am Aufkommen der Umsatzsteuer beteiligt. Die Verteilung erfolgt seit dem Jahr 2009 nach einem bundeseinheitlichen Schlüssel, der alle 3 Jahre aktua-

liert wird. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer liegt bei 15 Prozent des Aufkommens der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer und 12 Prozent des Aufkommens der Abgeltungsteuer.

Den Rest teilen sich Bund und Länder je zur Hälfte. Ebenso wie die Umsatzsteueranteile kann diese Einnahmeposition von den Kommunen nicht beeinflusst werden.

Die Grundsteuer B wird auf den bebauten und unbebauten Grundbesitz erhoben. Mit der Grundsteuer B sollen diejenigen städtischen Aufgaben finanziert werden (Sport, Kultur, Soziales, Kindertagesstätten, usw.), denen keine oder keine ausreichenden Einnahmen entgegenstehen.

Die Stadt erhält vom Land eine Schlüsselzuweisung zur Stärkung ihrer Finanzkraft. Sie soll vor allem auch Unterschiede in der Finanzkraft zwischen den einzelnen Kommunen verringern. Die Höhe dieser Zuweisung für die einzelnen Kommunen wird im Verhält-

nis zu anderen Kommunen nach ihrer Steuerkraft und ihrer durchschnittlichen Aufgabenbelastung bestimmt. Aus diesem Grund schwankt die Höhe der Schlüsselzuweisung teilweise von Jahr zu Jahr stark.

Das Land ist dazu verpflichtet, den hessischen Kommunen ausreichend Finanzmittel zur Erledigung ihrer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Nach wie vor ist zwischen dem Land und den Kommunen streitig, ob die Schlüsselzuweisungen ausreichend hoch bemessen sind.

Die Kreis- und Schulumlage ist von der Stadt an den Landkreis zu zahlen. Der Kreis deckt damit seine Ausgaben ab, die für Aufgaben entstehen, die nicht auf der städtischen Ebene wahrgenommen werden. Die Stadt Wetzlar erhält im Gegensatz zu allen anderen Kommunen im Lahn-Dill-Kreis eine Ermäßigung auf die Kreisumlage (nicht auf die Schulumlage), da sie für zahlreiche Aufgaben, wie Bauaufsicht, Untere Naturschutz-

behörde, Volkshochschule, usw. selbst Aufgabenträger ist.

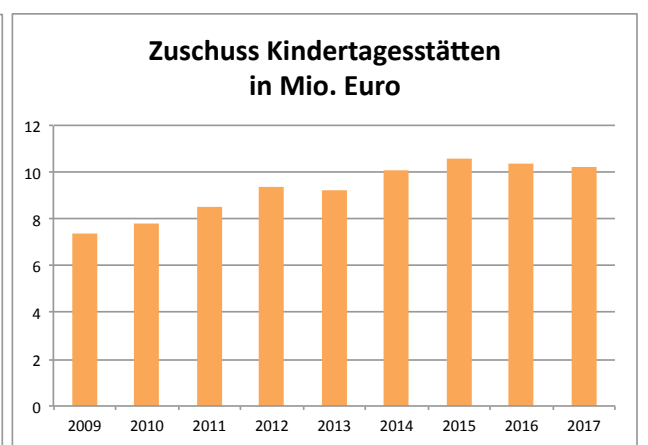
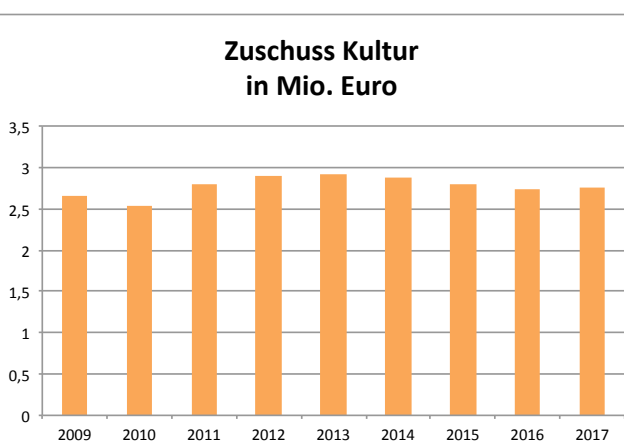
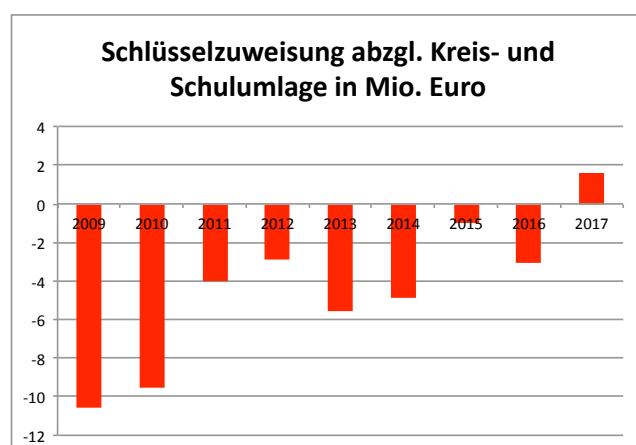
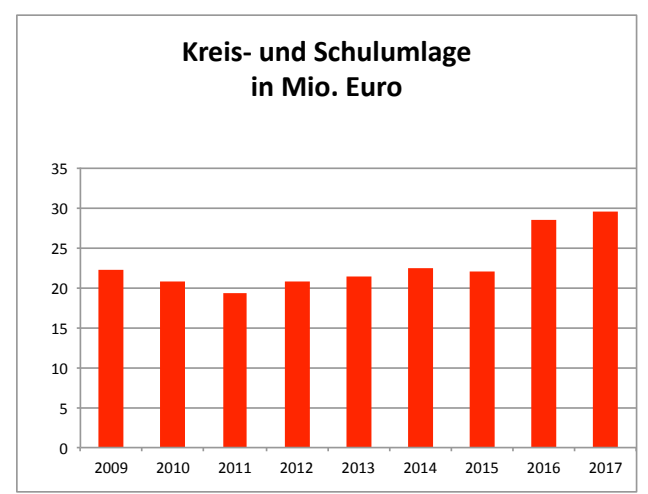
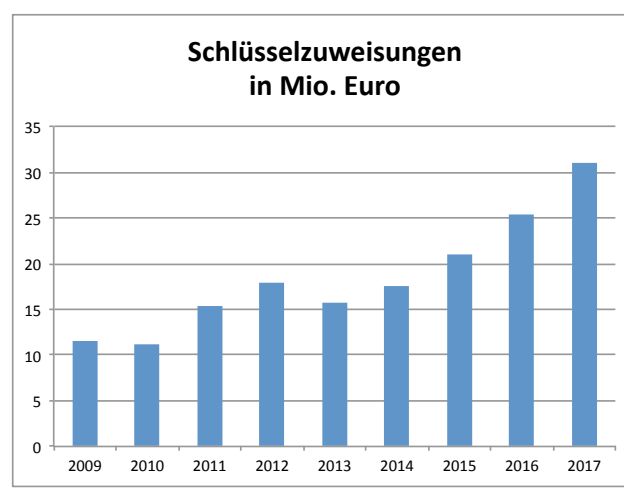
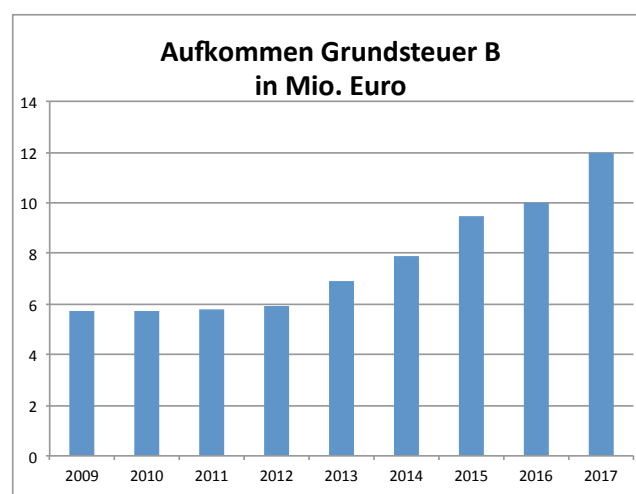
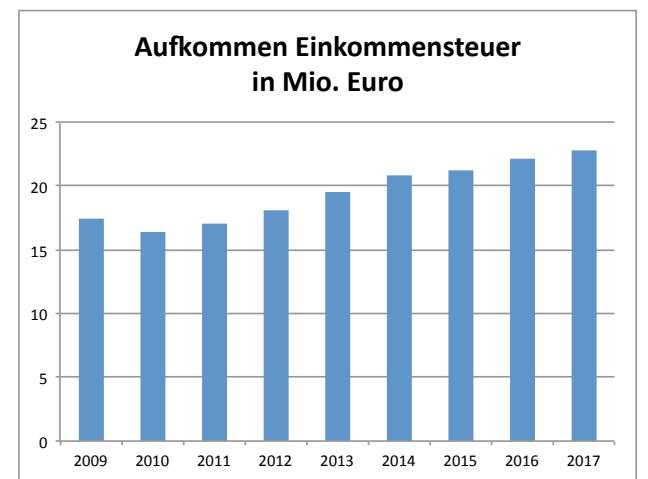
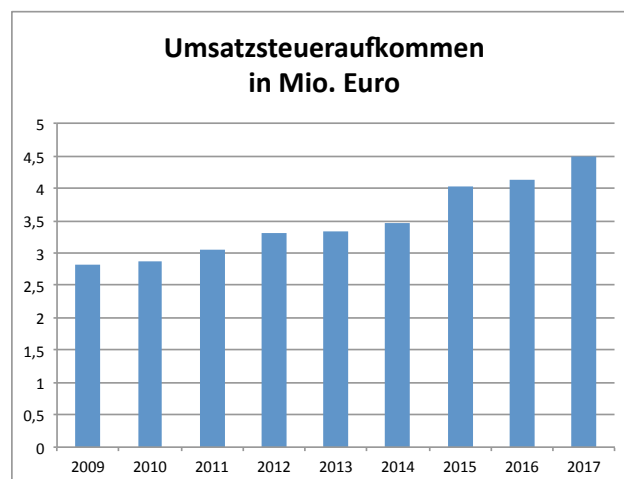
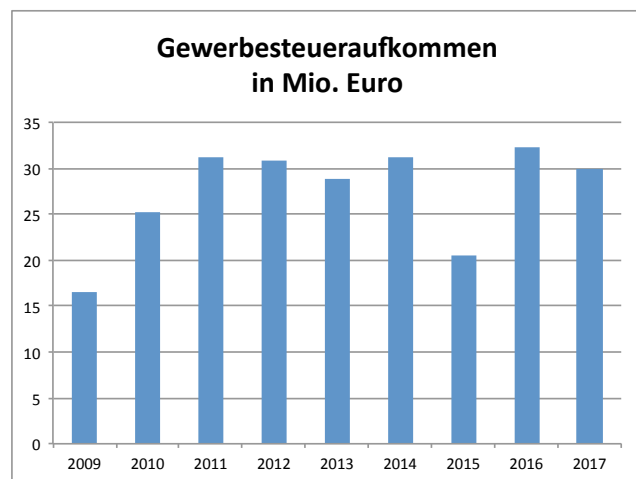
Da für die Kreis- und Schulumlage als Ausgabe sowie die Schlüsselzuweisungen als Einnahme dieselbe Berechnung der Finanzkraft der Stadt herangezogen wird, zeigt ein Vergleich der letzten Jahre, dass die Stadt geringere Schlüsselzuweisungen erhielt, als sie an Kreis- und Schulumlage zu zahlen hatte. Erst für 2017 sieht es wieder danach aus, dass von den Landesmitteln der Schlüsselzuweisungen etwas in der städtischen Kasse verbleibt.

Nach wie vor erbringt die Stadt Wetzlar Leistungen auf hohem Niveau, wie der Vergleich der Zuschussbedarfe (Saldo aus Einnahmen und Ausgaben) für die Kindertagesstätten, den Kulturbereich, den Brandschutz, die städtischen Bäder (Freibad Domblick, Hallenbad Europa) und den Sport (Sportplätze, städtische Sporthallen und Sportförderung) verdeutlicht.

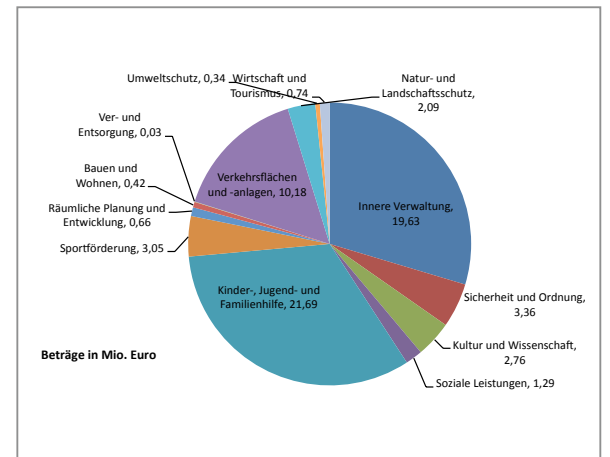
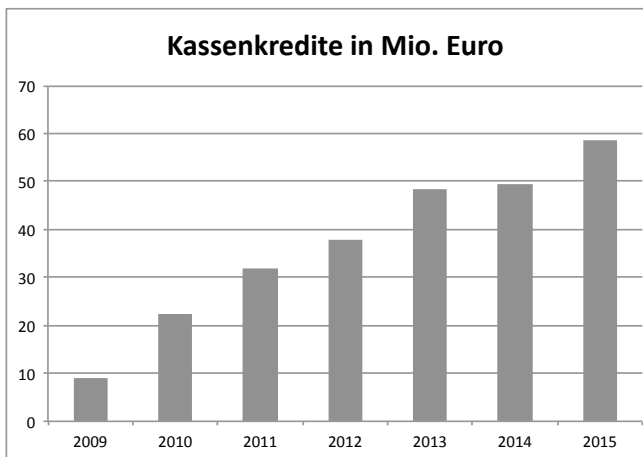
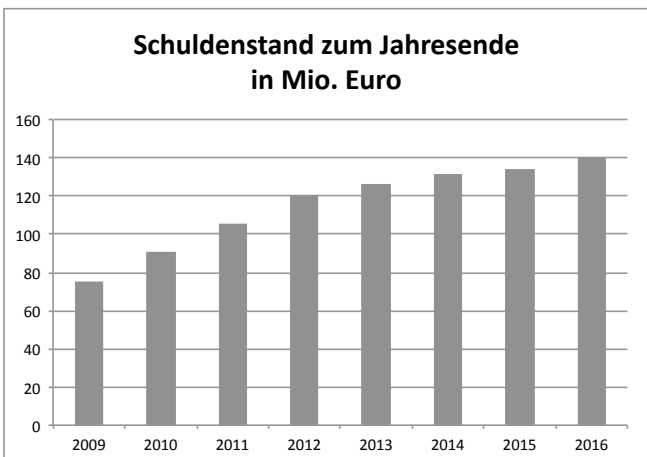
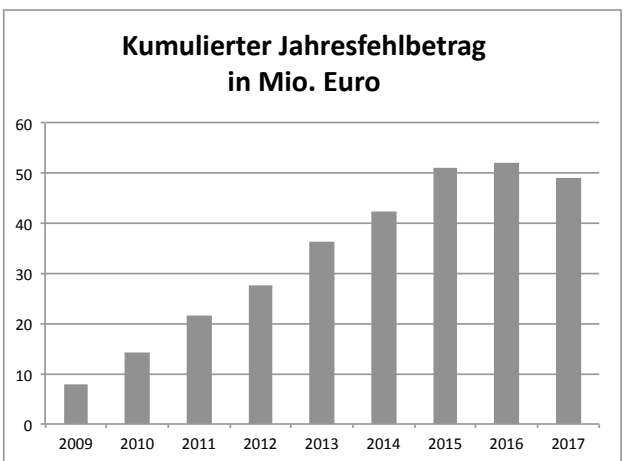
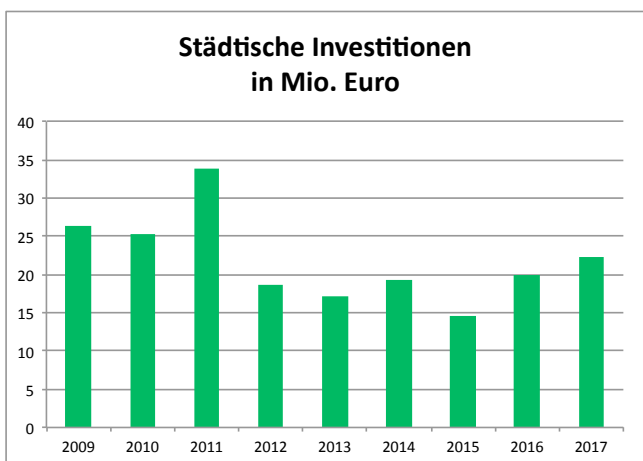
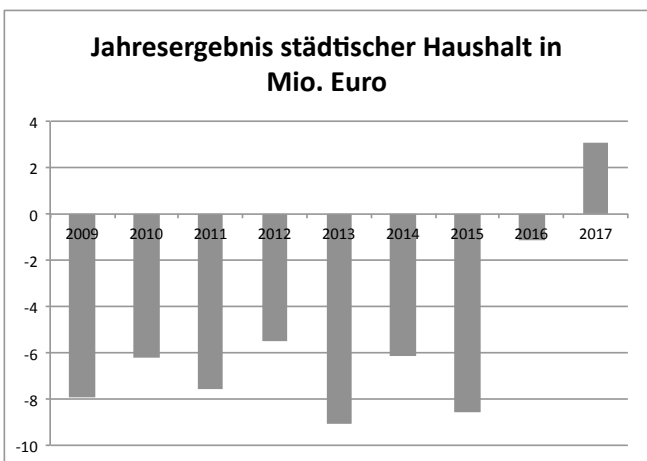
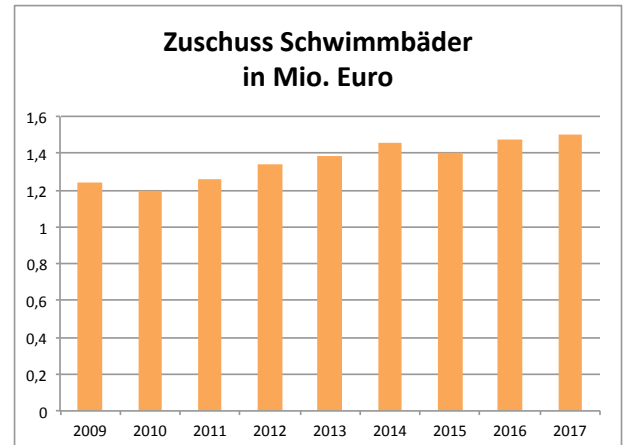
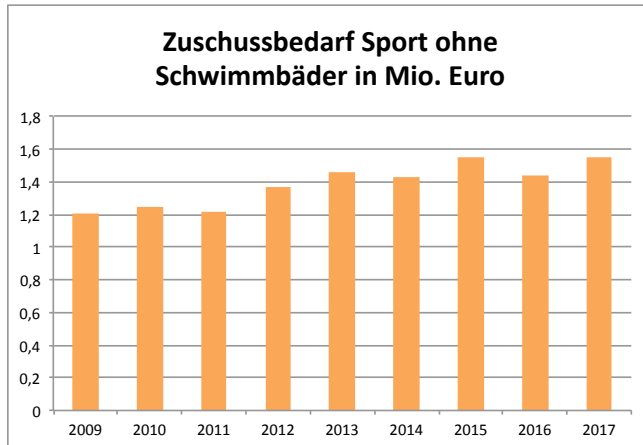
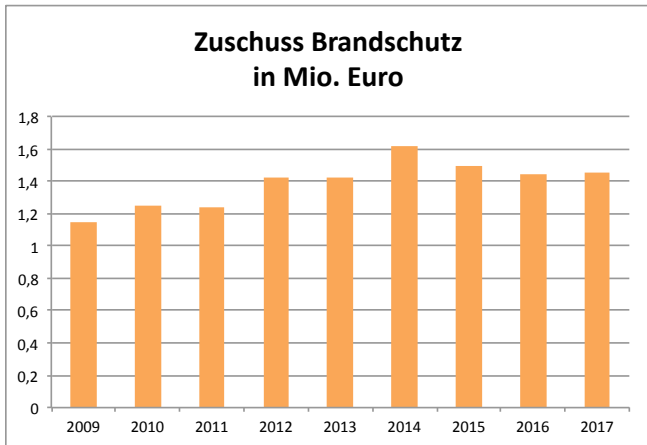
Investitionen sind für eine Stadt

wie Wetzlar unverzichtbar, damit das Infrastrukturvermögen seinen Wert behält. In den Jahren vor dem Hessestichtag wurde außerordentlich viel investiert (z. B. Bahnhofsumfeld, Busbahnhof). Aktuell liegt der Schwerpunkt auf Erschließungsmaßnahmen sowie in der Sanierung und der Erneuerung des Kanalnetzes. Dadurch erhöht sich auch der Schuldenstand, weil Wetzlar aufgrund der vergleichsweise niedrigen Einnahmen die Investitionen nicht alleine aus eigenen Mitteln finanzieren kann.

Unter anderem bedingt durch die niedrige Einnahmekraft war der laufende Betrieb in den letzten Jahren ab 2009 defizitär, was die Übersicht über das Jahresergebnis und über den kumulierten Jahresfehlbetrag zeigt. Der kumulierte Jahresfehlbetrag bedingt auch die angehäuften Kassenkredite. Für 2017, voraussichtlich auch im Rechnungsergebnis 2016, wird wieder mit einem Überschuss und einem langsamen Abbau der Altdefizite gerechnet.




der Stadt Wetzlar ab dem Jahre 2009



Wir geben Generationen ein Zuhause!

Über 7000 Bürgerinnen und Bürger fühlen sich schon Zuhause mit uns. Egal ob Miet- oder Eigentumswohnung: Wir sind seit Generationen Ihr kompetenter Partner für Wetzlar und Umgebung. Mehr Informationen zu uns und unseren Angeboten unter Telefon: **06441 / 90120** oder per Internet: www.wwg-wetzlar.de



Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mbH



Heiner Jung, Anzeigenredaktion

Liebe Leserin, lieber Leser, die nächste Ausgabe der Wetzlarer Nachrichten erscheint

Freitag, 4. März 2017

Anzeigen nehmen wir gerne auf bis Mittwoch, 22. Februar 2017
Anfragen richten Sie bitte an:

post@heiner-medianservice.de
Telefon 06441-72500

Transkulturelle Kompetenz in Palliative Care

Beachtung besonderer Bedürfnisse zugewanderter Menschen in der letzten Lebensphase



Hospiz Haus Emmaus auf der Spilburg

Das 10. Mittelhessische Hospiz-Forum widmete sich dem Schwerpunktthema „Transkulturelle Kompetenz“ in Palliative Care.

Zu Beginn der Tagung stellte Oberbürgermeister Manfred Wagner, Schirmherr der Veranstaltung, den Bezug zu dem Wort des dänischen Philosophen und Schriftsteller Sören Kierkegaard her: „Wenn wir jemanden helfen wollen, müssen wir zunächst herausfinden, wo er steht. Das ist das Geheimnis der Fürsorge. Wenn wir das nicht tun können, ist es eine Illusion zu denken, wir könnten anderen Menschen helfen. Jemanden zu helfen impliziert, dass wir mehr verstehen als er, aber wir müssen zunächst verstehen, was er versteht.“ Angesicht eines Anteils von über

30 % aller Wetzlarerinnen und Wetzlarer mit einer Migrationsgeschichte sei es sehr wichtig, sich auch mit den besonderen Bedürfnissen zugewanderter Menschen in der letzten Lebensphase auseinanderzusetzen.

„Ich begrüße sehr, dass der Förderkreis Hospiz Mittelhessen e.V. immer wieder besondere Themen in den Mittelpunkt des Forums stellt. War es im letzten Jahr die Trauerbegleitung und Trauerbewältigung von Kindern, so ist es in diesem Jahr die transkulturelle Kompetenz“, so der Oberbürgermeister. Zugleich nahm Wagner die Gelegenheit wahr, den Hauptamtlichen und den Ehrenamtlichen in der Hospizarbeit für ihr kompetentes, einfühlsames Wirken zu danken.

Die Opfer des NSU und die Aufklärung der Verbrechen

Siemensschule zeigt Ausstellung



In der Werner-von-Siemens-Schule wird derzeit die Ausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufklärung der Verbrechen“ gezeigt.

Schon bei der Einführungsveranstaltung machte Frau Mair vom Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung e.V. deutlich, dass es auch fünf Jahre nach dem „Auffliegen“ des NSU mit bisher bekannten zehn Morden, einer Reihe von Banküberfällen und sonstigen Straftaten immer noch viele Fragen zu diesem Komplex gibt. Vieles spricht dafür, dass die Taten nur möglich waren, weil es ein Netzwerk von Unterstützern gegeben haben muss.

Landrat Wolfgang Schuster und Oberbürgermeister Manfred Wagner dankten der Schule, dass sie sich für diese Ausstellung öffnete und damit den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gebe, sich mit diesem keineswegs einfachen Thema auseinanderzusetzen. Es gelte aber zu erinnern und aus dem, was an schier unvorstellbaren Verbrechen begangen wurde, Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Unsere Demokratie ist kein Selbstläufer – unsere freiheitlichen Werte müssen tagtäglich verteidigt werden. Und dabei ist der Satz aus Artikel 1 des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ die absolute Leitlinie.

Gedenken an Opfer der Pogromnacht

Manfred Wagner: „Wer diese Opfer vergisst, tötet sie ein zweites Mal.“

Mit einer Gedenkstunde am früheren Standort der Wetzlarer Synagoge in der Pfannenstielsgasse hat die Stadt Wetzlar gemeinsam mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit an die Opfer der Pogromnacht von 1938 erinnert.

Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) rief vor 100 Teilnehmern wach, dass am 9. November vor 78 Jahren mehr als die Hälfte aller Synagogen geschändet und zerstört wurden. Es müsse immer wieder an diese dunklen Stunden erinnert werden, um Verantwortung für eine humane Zukunft zu übernehmen. „Wer diese Opfer vergisst, tötet sie ein zweites Mal“, zitierte Wagner den früheren Präsidenten des Zentralrats der Juden, Ignatz Bubis.

Dass der Widerstand gegen menschenverachtende Ideologien nicht an Aktualität verloren habe, zeigten rechtsterroristische Gruppen wie NSU und Gruppe Freital. Auch in der Mitte der Gesellschaft nähmen verächtliche Äußerungen, besonders in sozialen Medien zu, abgesehen von Verschwörungstheoretikern und sogenannten Reichsbürgern. „Mehr denn je ist es wichtig ein Zeichen zu setzen, um eine Wiederholung der



Bild: Gedenken aus Anlass der Pogromnacht 1938: v.l. Oberbürgermeister Manfred Wagner, Elisabeth Hausen, Pfarrer Wolfgang Grieb, Doris Ebertz, Kaplan Christian Fahl.

Geschehnisse von 1938 zu verhindern“, so Wagner.

Auf Hebräisch trug die Journalistin des „Israelnetzes“, Elisabeth Hausen, den 34. Psalm vor, der katholische Kaplan Christian Fahl las den 67. Psalm. Anschließend erinnerte Doris Ebertz an das Schicksal der jüdischen Familie Rosenthal aus Wetzlar, die zum Teil emigrierte, zum Teil ins Konzentrationslager deportiert wurde.

„Solange wir die jüdischen Mitbürger Wetzlars in unsere Geschichte aufnehmen, solange leben sie“, sagte Ebertz, die eine um-

fangreiche Dokumentation über jüdische Familien in Wetzlar veröffentlicht hat. Pfarrer Wolfgang Grieb, evangelischer Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar, warnte vor wachsendem Antisemitismus durch arabischen Islamismus und Rechtspopulismus.

An der Gedenkstunde nahmen auch zahlreiche Vertreter der städtischen Gremien teil, mit Stadtverordnetenvorsteher Udo Volck (SPD) und Bürgermeister Harald Semler (FW) an der Spitze.

Mehr Platz für StudiumPlus

Norbert Müller (CCD): „Die Stadt hat zügig und konsequent ein hervorragendes Raumangebot geschaffen.“

Das Gebäude des ehemaligen Kreiswehersatzamtes in der Spilburg Wetzlar steht nach vollständiger Renovierung komplett für den Dualen Studiengang „StudiumPlus“ der THM Mittelhessen zur Verfügung.

Nach Abschluss des zweiten Bauabschnitts übergab Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) am Dienstag (18. Oktober) die Räume im 2. Obergeschoss an die Vertreter von StudiumPlus. Hier wurden sechs Hörsäle und zwei Gruppenräume geschaffen, so dass in dem Haus insgesamt 3.000 m² mit 17 Hörsälen für den Studienbetrieb zur Verfügung stehen. Bis Juni wurde die 2. Etage von städtischen Ämtern genutzt, die wegen der Brandschutzsanierung im Neuen Rathaus ausgelagert werden mussten. Erfreut zeigte sich Wagner, dass der Zeit- und Budgetplan für den Umbau eingehalten, der Kostenrahmen im 2. Abschnitt sogar unterschritten werden konnte. Der Vorstandsvorsitzende des CCD (CompetenceCenter Duale Studien),

Norbert Müller, lobte die Zusammenarbeit mit der Stadt Wetzlar: „Die Stadt hat zügig und konsequent ein hervorragendes Raumangebot geschaffen. Dies ist ein Beispiel für exzellentes kommunales Management.“

Der Leitende Direktor von StudiumPlus, Prof. Harald Danne, verwies darauf, dass die Atmosphäre des Hauses zum Lernen motiviere: „Die Studierenden lieben dieses Gebäude.“ Wetzlar sei mit dem Campus Spilburg zum Aushängeschild der THM Mittelhessen geworden. OB Wagner sagte, dass die Stadt die Entwicklung von StudiumPlus sehr gerne begleite. Auch für einen weiteren Flächenbedarf sei man gewappnet.

Die Stadtentwicklungsgesellschaft hatte das Gebäude 2013



Oberbürgermeister Manfred Wagner (1. Reihe, Mitte) übergibt die Schlüssel an Professor Harald Danne (vorne links) und Norbert Müller von StudiumPlus.

der Bundeswehr für 900.000 Euro abgekauft, in zwei Bauabschnitten für 1,9 Millionen Euro umgebaut und an die THM vermietet. Es wurde auch ein Aufzug eingebaut und aus Brandschutzgründen ein Nottreppenturm an der Rückseite.

ZWEIRAD
Sarges
seit 1949
Vespa
Älteste Werksvertretung Deutschlands!
35576 Wetzlar • Hessenstraße 1
06441/94570 • www.zweirad-sarges.de

Schlosserei Metallbau
Lang Stahlbau
Schlosserei Metallbau
Tel: 06445 73 27
35641 Schöffengrund OT Laufdorf
Industriegelände - Eichenhain 7
E-Mail: info@langstahlbau.de
www.LangStahlbau.de

Die Stunde des Parlaments

– oder was CDU und FDP davon halten!

Keifen und keilen, Fakten ignorieren und Antworten nicht ertragen können.

Haushaltsberatungen seien die Stunde des Parlaments, betonten mit einem Hang zum Pathetischen Dr. Matthias Büger (FDP) und Michael Hundertmark (CDU) in den Beratungen des Wetzlarer Stadtparlaments zum Nachtragshaushalt 2016. Da habe sich der Magistrat gefälligst zurückzuhalten und die Diskussion den Stadtverordneten zu überlassen, so die Devise beider Herren.

Die Bezeichnung „Stunde des Parlaments“ gilt in der Geschichte der Bundesrepublik als Synonym für die Debatten um wirklich existenzielle Themen – so zum Beispiel Debatten um die Notstandsgesetzgebung in den 1960er Jahren, die Ostverträge in den vergangenen 70er Jahren oder die Diskussion um die Frage der Sterbehilfe, die im vergangenen Jahr geführt wurde. Debatten, die von großer Tiefe und dem Verantwortungsbewusstsein der Redner gekennzeichnet sind.

Auf der kommunalen Ebene bei den Beratungen eines Nachtragshaushaltes von der Stunde des Parlaments zu reden, ist für sich genommen schon anmaßend. Wenn man diese Debatte aber so führt, wie jüngst die Herren Hundertmark und Dr. Büger, dann kommt man

nicht umhin, ihnen eine gewisse Chuzpe attestieren zu dürfen.

Da ist zum einen das „Klein-klein“, mit dem die Exponenten der Wetzlarer Oppositionsfraktionen versuchen Stimmungen zu erzeugen. Da ist die partielle Amnesie, mit der man das eigene Tun und Unterlassen aus der Zeit, als man selbst in Wetzlar Verantwortung trug, ausblendet. Da ist zum anderen die Wortwahl, derer man sich bedient. Und da ist ein gewisses Maß an Impertinenz, wenn man die hauptamtlichen Magistratsmitglieder wiederholt und in einer angriffslustigen Weise attackiert, aber nicht ertragen will, dass diejenigen, die kritisiert wurden, in sachlicher Form erwidern.

Doch sollen ein paar Ausschnitte angesprochen werden, die den bei vielen Beobachtern der Wetzlarer Stadtpolitik inzwischen sich verfestigenden Eindruck bestärken.

Nicht nur, dass Michael Hundertmark in der WetzlarCard, die Bedürftige unterstützt, den Schlüssel zur Spaltung der Stadtgesellschaft erkennt, rechnet er in der Manier eines besseren „Erbsenzählers“ vor, dass die grüne Umweltpolitik gescheitert sei, unter anderem, weil die Mittel für die Beschaffung von Bäumen für den Wetzlarer Forst von 3.000 Euro auf 2.000 Euro im Rahmen des Korrekturhaushaltes, diesen Charakter hat ein Nachtragsetat, abgesenkt

werden. Möglich ist dies auch, weil Unternehmen, wie jüngst das Optikutunternehmen Fielmann, hunderte von Bäumen stiften, was aber einen Michael Hundertmark überhaupt nicht anfiicht.

An dem Thema „Urbane Vielfalt“ arbeiten sich die Herren Dr. Büger und Hundertmark gestützt auf die christdemokratische Abgeordnete Petra Weiß ab. Schon seit Monaten werden wortgewaltig Szenarien entwickelt, wie auf jeder Verkehrsinsel künftig Radieschen und Petersilie sprießen sollen. Locker ignoriert wird aber, dass aufbauend auf dem städtischen Impuls inzwischen viele bürgerschaftliche Initiativen, aber auch Wohnungsgesellschaften und Schulen die Idee für sich weiterentwickelt haben und voranschreiten. Die Stadt wird hierfür kein Geld in die Hand nehmen müssen, das hat Umweldezernent Kortlüke von Anfang an und immer wieder bekräftigt. Das jedoch mag eine Frau Weiß gar nicht gerne hören, nimmt es ihr doch ein selbstkreiertes „Spielzeug“. Nein sie betont: „Wir (also der christdemokratische Sachverständigenrat) glauben(!), dass Kosten von mehr als 50.000 Euro für dieses Projekt entstehen werden und dagegen wehren wir uns“.

Und dann tritt der vornehme Dr. Matthias Büger an das Katheder. Er fabuliert in derber Art und Weise darüber, dass an jedem Tag

eine grüne Sau durch die Stadt getrieben werde. Neben der urbanen Vielfalt sind ihm Maßnahmen zur Aufwertung der Fließgewässer oder zum Klimaschutz, zur lokalen Energieerzeugung und zur Energieeinsparung ein Dorn im Auge.

Und auch auf dem Felde der Standortentwicklung habe der Magistrat nichts vorzuweisen, befinden die Damen und Herren von CDU und FDP, denen immer häufiger die NPD sekundiert.

Doch genau an diesem Punkt laufen die Oppositionsfraktionen nicht nur Gefahr abzugleiten, sie gleiten ab.

Flächendeckende Breitbandversorgung, die Entwicklung des Leitzparks, die Ansiedlung von Ikea, die Schaffung von Wohnbaugebieten, die Wiederaufnahme des Mietwohnungsbaus, die Innenstadtentwicklung, die Auflösung des Problems „Stadthaus am Dom“, das Innenstadtparkkonzept, die Aufnahme Wetzlars in millionenschwere Förderprogramme, wie zum Beispiel „Stadtumbau Hessen“ oder „Soziale Stadt Dalheim/Altenberger Straße“ finden für sie dem Grunde nach nicht statt. Und wenn Oberbürgermeister Manfred Wagner und Bürgermeister Harald Semler auf diese Aspekte als Bestandteil der dynamischen Entwicklung der Stadt zu sprechen kommen und wenn man sich ertappt fühlt, dann wird nass-

forsch betont, der von SPD, FW und Bündnis 90/Die Grünen getragene Magistrat beweihräuchere sich selbst. All diese Entwicklungen seien nicht wegen der Arbeit der Stadtregierung sondern trotz ihrer Politik möglich.

Apropos beweihräuchern: Das wiederum versuchen Christ- und Freidemokraten, wenn sie so tun, als sei das von ihnen spätestens mit dem Ausscheiden von Alt-Oberbürgermeister Wolfram Dette (FDP) übergebene Haus in finanzieller Hinsicht ein wohlbestelltes gewesen.

Nicht nur Insider wissen, dass auch ein Kämmerer Wolfram Dette, der sich jahrelang als Garant von Steuerstabilität, von unangepassten Gebührensätzen trotz fortschreitender Kosten sowie einer nicht gerade mustergültigen Praxis bei der Umsetzung des städtischen Beitragsrechts inszenierte, zu den jetzt unausweichlichen Maßnahmen der Haushaltskonsolidierung hätte greifen müssen.

Schließlich musste auch er in den letzten sieben Jahren seiner Verantwortung unausgeglichene Haushalte vorlegen und hat maßgeblichen Anteil an den aufgelaufenen Altdéfiziten.

Ob Dette am Ende zu Maßnahmen, wie sie zur Konsolidierung der Stadtfinanzen jetzt unausweichlich wurden, überhaupt die Kraft gehabt hätte, bleibt offen.

November-Blues

Für Toleranz, Demokratie und Weltoffenheit in unserer Region

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ hat der Arbeitskreis Flüchtlinge durch Renée Herrnkind (ehrenamtliche Flüchtlingspatin und Journalistin) am 03.11.2016 ihr erstes Projekt erfolgreich durchgeführt.

Ziel war es, an einem Abend Flüchtlinge, Kommunalpolitiker und Bürger (vor allem auch junge Deutsche) zusammen zu bekommen, um gemeinsam zu verschiedenen Themen zu diskutieren.

Die Veranstaltung fand in einer Wetzlarer Kneipe statt, bewusst weg vom institutionellen Rahmen. Rund 50 Interessierte kamen. Junge und alte Menschen.

Jugendliche aus dem Jugendforum waren anwesend. Ehrenamtliche Paten von Geflüchteten und welche, die gern eine Patenschaft übernehmen würden. Die Geflüchteten stammen aus Syrien, Afghanistan, Iran, Eritrea und Somalia. Als Gesprächspartner waren 4 Kommunalpolitiker aus dem Stadtparlament anwesend.



Foto: Mohammad Osman

Vertreten war die SPD (Sibille Hornivius), die CDU (Martin Steinraths), die Grünen (Christian Sarges) und die FDP (Thomas Meißner). Moderiert wurde der Abend von Frau Herrnkind.

Themen waren: – Podiumsdiskussionen der verschiedenen Parteien in den Schulen – Sicherheit für die Geflüchteten – Bürokratie – Bezahlbarer Wohnraum – Arbeitsmöglichkeiten für Flüchtlinge – Test/Prüfungen statt Zertifikate, um Qualifikationen nachzuweisen – Familiennachzug – Konzepte

für Integration/auch für Deutsche, die sich nicht mitgenommen fühlen, bzw. integriert fühlen – Risikoeinschätzung rechtspopulistischer Parteien – und viele persönlichen Gespräche.

Frau Sibille Hornivius (SPD) war nach der Veranstaltung beeindruckt von den guten Deutschkenntnissen der Flüchtlinge und ihrem Willen, sich zu integrieren.

Der Abend war für viele nicht nur eine Infoveranstaltung, sondern eine persönliche Bereicherung.

Dalheim erhält 2,1 Mio. Euro

Projekt Soziale Stadt Dalheim/Altenberger Straße

Nach den erfolgreichen Projektverläufen im Westend und in Niedergirmes nimmt nun das Projekt „Soziale Stadt Dalheim/Altenberger Straße“ Gestalt an.

Nach der Aufnahme in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ in 2015 konnte Oberbürgermeister Wagner vor wenigen Wochen einen Bewilligungsbescheid des Landes in Höhe von 2,1 Millionen Euro entgegennehmen.

Damit soll nun das zunächst wichtigste Vorhaben des Projekts, der Bau eines neuen Kinder- und Familienzentrums, umgesetzt werden. Neben der Funktion als Kindertagesstätte soll hier in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern wie Beratungsstellen, Hebammen, Vereinen, etc., zukünftig ein Dreh- und Angelpunkt für die Belange von Familien mit insbesondere jüngeren Kindern entstehen.

Für Kinder und Eltern sollen Freizeit- und Förderangebote, aber auch individuelle Beratungsange-

bote entwickelt und vorgehalten werden. Das Kinder- und Familienzentrum soll Anlaufstelle für die verschiedensten Interessenslagen von Kindern und Familien im Bereich Dalheim/Altenberger Straße werden und so zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen vieler beitragen.

Ein weiterer Baustein zu einer positiven Sozialraumgestaltung ist das bereits bestehende und von allen Generationen gut angenommene Mehrgenerationenhaus Wetzlar-Dalheim. Dessen Weiterentwicklung konnte nun durch die Bewilligung von Zuschüssen der Stadt Wetzlar (10.000 Euro jährlich) und des Bundes (30.000 Euro jährlich) für die nächsten Jahre gesichert werden. Damit stärkt die Stadt Wetzlar dieses Projekt als Teil der Sozialplanung für die Menschen im Wohnbereich Dalheim und schafft die Grundlage auch für den Caritas-Verband Lahn-Dill-Eder, die vielfältigen Angebote aufrechtzuerhalten und auszubauen.



Eine neue Brunnenanlage wartet seit Mai 2015 die Parkanlage am Berliner Ring in Wetzlar-Dalheim auf.



Restaurant La Terrazza in Naunheim

Das Restaurant La Terrazza möchte, dass sie unvergessliche Momente in unserem Haus erleben können. Wir stehen Ihnen mit italienischer und heimischer Küche zur Verfügung und unser Team verwöhnt sie mit neuen Weinen und verschiedenen Grappas. Wir bieten Ihnen auch ein täglich wechselndes Mittagsmenu. Für Feierlichkeiten bieten wir Platz für bis zu 120 Personen mit einem breiten Spektrum an Speisen, sowie Buffets in verschiedenen Größen.

Rechtzeitige Reservierung während der Feiertage empfohlen!

Waldgirmeser Straße 38 · 35584 Wetzlar-Naunheim · Telefon 06441 383 2799
Montag bis Sonntag von 11.30-14.30 und 17.30-23.30 Uhr



Die Zukunft hat bereits begonnen

Bergis Schmidt-Ehry: Es stehen seit Jahren chirurgische, chemische und biologische Mittel und Methoden zur Verfügung, die unsere Körper, unsere Biologie und unsere Gehirnfunktionen nachhaltig ändern können

Auch wenn im Moment der Ein- druck besteht, dass die Mensch- heit sich zurück in Richtung Mittel- alter bewegt, könnte es sein, dass sie in Wirklichkeit vor dem Aufbruch in eine neue Ära ist. Das Zeitalter des Homo Sapiens könnte zu Ende gehen.

Robotik, Nanotechnik, Biotechnologie und Gentechnik stellen die Mittel bereit, aus dem relativ schwachen und störanfälligen Menschen unserer Zeit einen verbesserten, verstärkten Menschen zu machen.

Superman – auf dem Weg zum „besseren“ Menschen

In der vorletzten Ausgabe hatten wir uns mit den technischen Entwicklungen zur Transhumanität beschäftigt. Heute wollen wir die biotechnologischen Trends betrachten.

„Human Enhancement dient der Erweiterung der menschlichen Möglichkeiten und der Steigerung menschlicher Leistungsfähigkeit, letztlich also – aus Sicht der Betroffenen und Anhänger – der Verbesserung und Optimierung des Menschen.“ (Gabler Wirtschaftslexikon, Das Wissen der Experten)

Von Urbeginn an haben Menschen versucht durch Erziehung, Meditation und gezielte Denkübungen die Denkfähigkeit zu steigern. Mit Veränderung der Ernährung, körperlichen Übungen und Training wurden immer größere Leistungen angestrebt. Früh schon spielten „Drogen“ und spezielle Diäten dabei eine Rolle. Jetzt jedoch stehen wir vor einer „human enhancement revolution“ (wie Allhoff bereits 2010 postulierte). Neben den bereits beschriebenen technischen Möglichkeiten zur Verbesserung der menschlichen Leistungskraft stehen seit Jahren chirurgische, chemische und biologische Mittel und Methoden zur Verfügung, die unsere Körper, unsere Biologie und unsere Gehirnfunktionen nachhaltig ändern können. Synthetische Mittel, die die Lernfähigkeit, das Gedächtnis, Wachheit oder Aufmerksamkeit erhöhen, sind längst breit im Einsatz.

Organtransplantationen stellen seit Jahren eine sinnvolle Ergänzung internistischer und chirurgischer Behandlungsmethoden bei schwersten Erkrankungen dar. Die Frage ist jedoch, ob wir nicht bereits hier von einem „human enhancement“ sprechen können, wenn zum Beispiel bei einem älteren Menschen eine Organ- oder Gefäßtransplantation die Lebensspanne deutlich erhöht oder durch schönheits-chirurgische Eingriffe der (natürliche) Alterungsprozess aufgehalten wird. Mit Hilfe natürlicher oder künstlicher Brust-Implantate und entsprechender Modellierung ganzer Körperteile werden Frauenkörper aufgewertet. Durch die Transplantation von Gebärmüttern konnten in Schweden Kinder von Frauen geboren werden, die dazu „normal“ nicht in der Lage waren. Damit und mit dem Einsatz von Vaginen, die aus körpereigenen Zellen gezüchtet werden, kann Frauen, die an einer angeborenen Unterentwicklung der weiblichen Genitalorgane leiden, ein normales Leben ermöglicht werden. In der Trans-

sexuellen-Medizin können Geschlechtsumwandlungen routinemäßig und dauerhaft mit hormonellen und chirurgischen Eingriffen durchgeführt werden. Mit Viagra und ähnlichen Produkten verlängern und erhöhen Männer in aller Welt seit Jahren ihre Manneskraft. (Nach Angaben der Pharmafirma Pfizer wurden seit der Markteinführung 1998 weltweit mehr als 1,8 Milliarden Tabletten an 37 Millionen Männer abgegeben und bescheren alleine dieser Firma einen Jahresumsatz von ca. 2 Mrd. US-\$.)

Die Entwicklung von sog. Nanobots – kleinsten Robotern, die sich in der Blutbahn fortbewegen können – schreitet rasch vorwärts. Sie werden Viren, Bakterien und Krebszellen punktgenau bekämpfen können, aber vielleicht auch die Leistungsfähigkeit auf Gewebe- und Zell-Ebene erhöhen. Nicht nur der Zukunfts-Guru Ray Kurzweil erwartet dadurch eine deutliche Zunahme der Lebenserwartung bei guter Gesundheit!

Forscher der University of New South Wales (UNSW Australia) haben eine Methode entwickelt, um aus Knochen- und Fettzellen multipotenziale Stammzellen zu züchten, welche wiederum unterschiedlichste Gewebe erzeugen können. Diese könnten dann gewissermaßen in einem „Universalen Reparatursystem“ eingesetzt werden, um Knochendefekte zu heilen, beschädigte Zwischenwirbelscheiben zu erneuern, Hautdefekte zu schliessen oder gar zerstörtes Organgewebe zu ersetzen. Der Weg wäre hiermit auch eröffnet, in weiterer Zukunft zusätzliche Gewebe und Organe zur Leistungssteigerung im 3D-Drucker zu schaffen und zu implantieren.

Bereits im Dritten Reich verabreichten deutsche Mediziner Frontsoldaten und Agenten das Methamphetamin Pervitin, auch „Endsieg-Droge“, oder „Hermann-Göring-Pille“ genannt. Während im 2. Weltkrieg Amphetamine noch in begrenztem Umfang auch von britischen, amerikanischen und anderen Soldaten genutzt wurden, führten die US-Streitkräfte bereits im Vietnam-Krieg ihre regelmäßige Benutzung vor allem für die Luftstreitkräfte ein. Unter der Wirkung sogenannter „Go-Pills“, die das Amphetamin Dexedrin enthalten, starben kanadische Soldaten 2002 im Afghanistan-Krieg im „friendly fire“ ihrer US-Kollegen. Aufputsch- und Anti-Stress-Mittel sind bei modernen Armeen aufgrund der technischen Komplexität der eingesetzten Waffen nicht mehr weg zu denken. „Die Bediener der Maschinen sollen mindestens so schnell und orientierungsfähig sein, wie die Bomben, die sie abfeuern. Weil aber kein Mensch auf unbegrenzte Zeit zu leisten vermag, was die Apparate ihm abverlangen, passt man eben den Körper der Maschinenleistung biochemisch an“ schrieb Der Spiegel bereits 2003 und „Wenn in militärischen Laboren über die neuen Kämpfer gesprochen wird, fallen Begriffe wie „metabolische Dominanz“ und „physiologische Ingenieurskunst“.

Aber auch nicht-medikamentöse Mittel werden zum Hirndoping



eingesetzt. Bei der „transkraniellen Stimulation“ wirken Magnetfelder oder schwache Stromstöße mit Gleichstrom auf verschiedene Regionen des Gehirns. Müdigkeit wird unterdrückt und die Aufmerksamkeit erhöht. Ältere Menschen erlernen Fingerübungen unter transkranieller Gleichstromstimulation leichter. Mit „Denkkappen“ in Form von Headsets erhöht das amerikanische Militär die Wahrnehmungsfähigkeit der Soldaten unter simulierten Gefechtsbedingungen, reduziert die Ermüdung und beeinflusst die Risikobereitschaft. Der Militärforscher Chris Hables-Gray sagte bereits vor Jahren dazu: „Heute wird der Soldat umgebaut, um lückenlos in die Waffensysteme zu passen. Die Grundeinheit jedes Krieges, der menschliche Körper, ist der Ort dieser Veränderungen, sei es der ‚wetware‘, (des Kopfes und der Hormone), der ‚software‘, (der Gewohnheiten, Fähigkeiten und Disziplin) oder der ‚hardware‘, (des Körpers)... Der postmoderne gemeine Soldat ist entweder tatsächlich eine Maschine oder er wird durch Psychotechnologien wie Drogen, Disziplin und Führung dazu gebracht, wie eine Maschine zu handeln.“

Der US-Philosoph Jonathan Moreno von der University of Pennsylvania warnte allerdings bereits 2006 vor den ethischen Konsequenzen des „human enhancement“, „da Soldaten normalerweise nicht um ihre Einwilligung gebeten werden, wenn ihre Kommandeure entscheiden, was die beste Vorbereitung auf ein Gefecht ist. Moralisch gesehen sei es schwer zu erkennen, wieso eine Verpflichtung zu Neuro-Enhancements anders betrachtet werden sollte als andere Befehle.“ Dies aber bedeutet, dass Menschen zum „human enhancement“ gezwungen werden.

Im Sport jagt ein „Doping-Skandal“ den nächsten und es werden immer neue Methoden und Substanzen entwickelt, die die Muskelkraft und Ausdauer der Athlet*innen erhöhen sollen. Neben Stimulanzien (Amphetaminderivate, Koffein und auch Kokain) und Narkotika (Opiate wie Methadon und Sedativa wie Valium) werden vor allem Hormonpräparate und Anabole Steroide eingesetzt. Mit dem genetisch produzierten Hormon Erythropoietin (EPO) wird die Gesamtzahl der roten Blutkörperchen erhöht, um so eine größere Menge Sauerstoff im Blut transportieren zu können. Die Leistung der Sportler steigt. Anabole Wirkstoffe führen zu einem stärkeren Muskelaufbau und damit zu einer nach-

Dunkelziffer liegt bei 12%, mehr als 2%, d.h. über eine Million Menschen, nehmen die Mittel regelmäßig (mindestens 2mal im Monat).

Bei dem in unserer Gesellschaft herrschenden Leistungsdruck ist zu erwarten, dass der Einsatz dieser Mittel zukünftig drastisch ansteigt.

In diesem Zusammenhang haben Wissenschaftler*innen der niederländischen Delft University of Technology auf das ethische Dilemma hingewiesen, dass Menschen, von deren Arbeit die Gesundheit oder das Leben anderer abhängt (Chirurg*innen, Rettungsdienstler*innen, Pilot*innen etc.), ggf. sogar verpflichtet wären, Neuroenhancer einzusetzen, um fit zu sein und zu bleiben.

Ein anderes Problem wird sein, dass ein weiteres Fortschreiten des „human enhancement“ zu einer Vergrößerung der Kluft zwischen Arm und Reich führen wird, da ja nicht alle die Kosten für die Leistungssteigerung werden tragen können.

Thorsten Galert vom Bonner Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften und seine Kolleg*innen sind der Meinung, es gebe keine überzeugenden grundsätzlichen Einwände gegen eine pharmazeutische Verbesserung des Gehirns oder der Psyche. Es handele sich lediglich um die Fortsetzung eines zum Menschen gehörenden geistigen Optimierungstrebens mit neuen Mitteln. Um Benachteiligungen durch Leistungsdruck und Verteilungsungleichheit zu vermeiden, fordern sie von der Politik, für einen fairen und sozioökonomisch verträglichen Einsatz der Mittel zu sorgen.

Und wer wäre schon gegen stärkere Arme und Beine, schärfere Augen, flinkere Finger und effizientere Reaktionen?

Der schwedische Philosoph Nick Bostrom von der Oxford University sieht in diesen und weiteren Verbesserungen über das normale menschliche Maß hinaus nichts anderes als die entwicklungs-geschichtlich zu erwartende Entwicklung des Homo sapiens in die Welt des Transhumanismus.

Thomas Metzinger von der Mainzer Universität erwartet eine „naturalistische Wende im Menschenbild“, die ein grundlegend neues Verständnis dessen hervorbringt, was es heißt, ein Mensch zu sein.

Wohin gehen wir? Der Weg zur Beantwortung dieser Frage ist die größte Herausforderung an uns alle. Wir müssen uns ihr dringend stellen!

Wärmesysteme • Sanitär

Ing. Hermann Schmidt GmbH + Co KG

Neue Energien

Zukunftssicher heizen!

Wir sind die Experten für neue Energien!

Moritz-Hensoldt-Straße 20
35576 Wetzlar
Tel. (0 64 41) 21043-0

www.ing-hermann-schmidt.de

Die Sozialdemokratie der Zukunft

Udo Bullmann: Poul Nyrup und ich sind davon überzeugt, dass die Sozialdemokratie als politische Kraft erneuert werden muss, um in Zeiten des globalen Wandels bestehen zu können.

Gemeinsam mit einem alten Freund und Weggefährten, dem langjährigen dänischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) Poul Nyrup Rasmussen, habe ich kürzlich versucht, einige Gedanken zur Situation und Zukunft der Sozialdemokratie zu formulieren.

Poul Nyrup und ich sind davon überzeugt, dass die Sozialdemokratie als politische Kraft erneuert werden muss, um in Zeiten des globalen Wandels bestehen zu können. Mit unserem Aufsatz 'The Social Democracy To Come' (die Sozialdemokratie der Zukunft) versuchen wir, eine solche Aktualisierung sozialdemokratischer Politik anzustoßen. Wir halten es dabei mit Willy Brandt, der 1992 sagte: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Natürlich bleiben auch in unserem Vorschlag die Grundprinzipien der Sozialdemokratie unangetastet: Soziale Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit, Nachhaltigkeit, Freiheit und Demokratie. Nur können wir nicht die Augen davor verschließen, dass sich die Welt und unsere Lebensbedingungen in

den letzten drei Jahrzehnten radikal verändert haben. Die Globalisierung hat große Errungenschaften für uns alle gebracht, enormen Fortschritt, aber eben auch Krisen bisher unbekanntes Ausmaßes. Krisen, für die das bestehende politische System nur wenige Antworten bereithält und deren politische Auswirkungen nicht zuletzt die Sozialdemokratie zu spüren bekommt. Unser Anspruch an uns selbst war es immer, Geschichte zu gestalten, Bürgerinnen und Bürger zu stärken, damit sie den globalen Mächten nicht schutzlos ausgeliefert sind. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssen wir die sozialen Folgen der großen Wirtschaftskrisen beherrschbar machen; müssen wir sicherstellen, dass niemand von der digitalen Revolution überfahren wird und wir müssen eine Antwort finden auf die Folgen der massiven Fluchtbewegungen, den Islamistischen Terror und die Ausbreitung bewaffneter Konflikte.

Verführt durch rechte Ideologien, scheinen Manche zu glauben, dass Populismus und Nationalismus die passenden Antworten auf die großen Krisen unserer Zeit sind. Dies gilt insbesondere für Viele, die durch die Auswirkungen der Globalisierung und der technischen Modernisierung besonders verwundbar wurden und sich an den

Rand gedrängt fühlen. Die Krise der demokratischen Gesellschaften ist eben auch eine Krise der Politik, die sich wieder mehr um die Menschen bemühen müssen. Veränderungen zum Besseren vollziehen sich derzeit nämlich häufig zu langsam – allein der Kampf um Steuergerechtigkeit zieht sich unglaublich hin. Zurecht kann niemand verstehen, warum ein Bäcker in Hessen mehr Steuern bezahlen muss als ein multinationaler Konzern wie Apple in Irland.

Nötig ist nichts weniger als ein grundsätzlicher Wandel. Wir müssen Geschichte gestalten, um eine sozial gerechte, wirtschaftlich starke und ökologisch nachhaltige Gesellschaft der Zukunft zu erreichen. Der Einsatz unserer Partei, der deutschen und der europäischen Sozialdemokratie, ist für die Erreichung dieser Ziele von entscheidender Bedeutung. Deshalb müssen wir überall dort, wo wir Verantwortung tragen, effektiv in diesem Sinne wirken. Wir müssen verstehen, was die Menschen wirklich bewegt, gute Politik machen und so die Zukunft nachhaltig gestalten.

Für diejenigen, die sich für den vollständigen Artikel interessieren, hier der Verweis zum Text: <https://www.socialeurope.eu/wp-content/uploads/2016/10/OccPap11-final.pdf>



Udo Bullmann ist Vorsitzender der SPD-Europaabgeordneten. Der Finanzmarkt- und Wirtschaftsexperte gehört seit 1999 dem Europäischen Parlament an. Der gebürtige Gießener betreut 18 kreisfreie, bzw. Sonderstatus Städte und Landkreise in Mittelhessen, der Rhein-Main-Region und Südhessen.

Poul Nyrup Rasmussen ist ein dänischer Politiker. Er war von 1992 bis 2002 Vorsitzender der dänischen Sozialdemokraten und von 1993 bis 2001 Ministerpräsident. 2004 bis 2009 saß er im Europaparlament. Von 2004 bis 2011 war er zudem Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Europas.

Frank-Walter Steinmeier:

„Ein Bundespräsident muss Mutmacher sein“.

Ein Mann mit dem Format von Frank-Walter Steinmeier, mit seiner innen- und außenpolitischen Erfahrung und mit seinem hohen Maß an Anerkennung bei den Menschen im Land, wird ein guter Bundespräsident sein. Dessen bin ich mir sicher, sagte der Wetzlarer SPD-Stadtverbandsvorsitzende Manfred Wagner.



Frank-Walter Steinmeier bei einem Besuch in Wetzlar mit von links Cirsten Kunz, Stephan Grüger (halb verdeckt) und MdB Dagmar Schmidt

Schließlich hat sich Steinmeier nach seiner Nominierung gewohnt verantwortungsvoll erklärt. „Es ist mir eine große Ehre, in diesen wirklich stürmischen Zeiten für das höchste Staatsamt vorgeschlagen zu werden! Meine Freude auf die Aufgabe ist groß, mein Respekt davor noch größer“.

Zugleich dankte der Außenminister in seiner ersten Erklärung für die vielfache Ermutigung und Unterstützung: seiner eigenen Partei, der deutschen Sozialdemokratie; ebenso der Union und vor allem den vielen Bürgerinnen und Bürgern, die ihm geschrieben und ihn zur Kandidatur ermunterten hatten. Seinen Dank adressierte Steinmeier aber auch an die Kulturschaffenden, die Vertreter der Kirchen, den Gewerkschaften und den Unternehmen, die ihn bestärkten, diese Aufgabe zu übernehmen.

In diesem großen Vertrauen erkenne er auch das Maß der Verantwortung für einen künftigen Bundespräsidenten. Die Verunsicherung in der krisenbefangenen Welt sei groß. Und daher sei das Vertrauen in Demokratie – in demokratische Institutionen und ihre Repräsentanten – ein wichtiges Gut; eine Ressource aber, die nicht garantiert ist, die knapp ist, und um die man ringen müsse. Steinmeier wird die Verantwortung, die

in diesem Befund steckt, ganz sicher souverän annehmen und in unsere Gesellschaft hineinragen

Manfred Wagner: „Frank-Walter Steinmeier hat unser Land in den letzten 25 Jahren, in unterschiedlichen Verantwortungen, durch Höhen und Tiefen begleitet. Gerade in Zeiten, in denen es im eigenen Land nicht gut ging, hat er sich den Schwierigkeiten gestellt und Lösungen erarbeitet. Nicht zuletzt dadurch ist Deutschland auch besser als andere durch die Krise gekommen.“

Für diese Haltung wird er auch als Bundespräsident antreten. Ein Bundespräsident kann die Welt ganz sicher nicht einfacher machen, als sie ist. Steinmeier wird als Bundespräsident auch kein „Vereinfacher“ sondern ein „Mutmacher“ sein, der die Kräfte weckt, die in dieser Gesellschaft stecken.

Und deswegen ist Frank-Walter Steinmeier der richtige Nachfolger von Joachim Gauck!

Verbesserungen bei der Reha für Kinder und Jugendliche

Kinderrehabilitation jetzt Pflichtleistung der Deutschen Rentenversicherung



Am 21.10.2016 hat der Bundestag das Gesetz zur Flexibilisierung des Übergangs vom Erwerbsleben in die Rentenphase (kurz Flexi-Rente) beschlossen.

Im Rahmen dessen wurden auch die Leistungen der Kinder- und Jugendrehabilitation gestärkt. Je früher, desto besser. Eine frühzeitige Behandlung von chronischen Erkrankungen wie z.B. Asthma im Kindes- und Jugendalter kann dazu führen, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen für die Erwerbstätigkeit und somit auch schlechtere Renten vermieden werden.

Wir haben die Kinderrehabilitation deshalb zur Pflichtleistung der Deutschen Rentenversi-

cherung mit der Möglichkeit zur Nachsorge ausgebaut. Das bedeutet, dass jedes Kind mit einem Elternteil in der gesetzlichen Rentenversicherung, das die gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllt, nun auch die Leistungen für Reha und Nachsorge bekommt. Kinder werden Erwachsenen gleichgestellt. Zusätzlich haben wir im Bereich der Kinderrehabilitation die Möglichkeit zur ambulanten Leistungserbringung geschaffen. Auch die Mitnahme von Begleitpersonen wurde rechtlich verankert. Die maximale Dauer der Reha wurde von drei auf vier Wochen verlängert. Auch die Aufhebung der ansonsten in der medizinischen Rehabilitation geltenden frühestmöglichen Wiederholungsfrist von vier Jahren



Dagmar Schmidt ist seit 2013 Mitglied im Deutschen Bundestag. Dort ist sie im Ausschuss für Arbeit und Soziales und stellvertretendes Mitglied im Petitionsausschuss und im Auswärtigen Ausschuss. Sie ist zudem Vorsitzende der Deutsch-Chinesischen Parlamentariergruppe. Im Dezember 2015 wurde sie zum zweiten Mal in Folge in den Bundesvorstand der SPD gewählt, wo sie sich ebenfalls hauptsächlich mit dem Themenbereich Arbeit und Soziales beschäftigt.

bei Kindern trägt zu einer besseren Versorgung von Kindern und Jugendlichen bei.

Für weitere Informationen können Sie sich vor Ort an die Reha Service Stelle des Lahn-Dill-Kreises (06441 407 1383) wenden.

Benefetz 2016

Die Jusos lassen rocken für einen guten Zweck

Am 18. November brachten die Jusos Wetzlar erneut das Franzis in der Avignon Anlage zum Beben.

Schon zum sechsten Mal richtete der SPD Nachwuchs das Benefizkonzert in den Räumlichkeiten des gut ausgestatteten Kulturzentrums in Wetzlar aus. „In den vergangenen Jahren hat sich unser Benefetz zu einer festen Institution im Wetzlarer Veranstaltungskalender entwickelt. Das sehen wir an der stetigen Beliebtheit unseres Benefetz.“, so Tim Brückmann, Vorsitzender der Jusos Wetzlar.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung konnte den Vertretern von Menschen für Kinder e.V. ein Scheck mit den eingenommenen Spenden vom letztjährigen Benefetz in Höhe von 450 Euro überreicht werden. Diese lobten die Jusos für die Durchführung einer rundum gelungenen Veranstaltung und deren Mithilfe bei der Unterstützung von krebserkrankten Kindern. Und auch in diesem Jahr gingen alle Eintrittsgelder und erzielten Spenden an Menschen für Kinder.

Für richtige Stimmung sorgten die anwesenden Bands, welche ihre Gage gleich wieder als Spende zur Verfügung stellten. Gleich vier heimische Gruppen sicherten den

Jusos ihre Unterstützung zu. Dabei waren unter anderem Scenario Five und Tonic Water aus Herborn, welche mit selbstgeschriebenen Texten und Melodien die anwesenden Gäste in die richtige Feierlaune versetzten. Big Block aus Heuchelheim sorgten für den richtigen Mix aus Rockcovern und Evergreens, welche zum Mitsingen einluden. Den Abschluss machte Bigfoot aus Dillenburg, welche kurzfristig für Hyte & Haywire einspringen konnten. Mit Rock Klassikern von Led Zeppelin und vielen anderen Stars aus den Siebzigern rundeten sie den Abend musikalisch ab.

In diesem Jahr fanden über einhundert Gäste den Weg zum Benefetz. Die Jusos zeigten erneut, dass sie als einzige politische Jugendorganisation in Wetzlar eine solche Veranstaltung stemmen können.

Besonders stolz sind die jungen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten darauf, dass sie auf Kompetenzen in den eigenen Reihen zurückgreifen können. Nicht nur fleißige Hände sind jederzeit zum Anpacken bereit, sondern auch das Know How für Organisation und Technik ist bei den Wetzlarer Jusos zu finden.

Hierauf aufbauend soll in 2017 das Benefetz in seine siebte Runde gehen.



Die Konsumgesellschaft

Der brutale und lebensverächtliche Umgang mit Tieren geht weiter

Wenn es ums Essen geht, dann gilt für uns Deutsche, je mehr, desto besser. Nur nicht beim Preis, da gilt das Gegenteil, weniger ist mehr.

Wir Deutsche sind mit dieser Einstellung auch nicht allein, sondern in vielfältiger Gesellschaft weltweit. Was für Auswirkungen unsere Gier nach mehr für weniger hat, wollen wir dabei nicht so genau wissen. Kann einem doch der Appetit vergehen, wenn man das von uns verursachte Leid vor Augen hat. Heute jedoch will ich Ihnen, liebe Leser, einen Aspekt des von uns verursachten Elends kurz beschreiben.

Jeder von uns weiß, dass unser ungezügelter Fleischkonsum von rund 60 kg pro Kopf und Jahr nicht mit normaler „natürlicher“ Tierhaltung abzudecken ist. Aber die Massentierhaltung unter unwürdigen Bedingungen nehmen wir für das günstigste Fleisch im wahrsten Sinne des Wortes gerne sehenden Auges blind in Kauf.

Über zwei Jahre ist der letzte Skandal in der Schweinezucht her. Report Mainz deckte damals unhaltbare Zustände und Praktiken auf. Verstöße gegen das Tierschutzgesetz, nicht nur inhumane, brutale Tötung von Ferkeln konnte mit Filmaufnahmen nachgewiesen werden, sondern auch deren ungläublicher Hintergrund: Überproduktion. Die Bundestierärztekammer (BTK) weist schon seit 2011 darauf hin, dass einer der Gründe für die vielen „lebensschwachen“ und „nicht überlebensfähigen“ Ferkel in der Zuchtprämisse



der übergroßen Würfe liegt. Ferkel werden untergewichtig geboren und erreichen die Zitzen des Muttertiers nur schwer oder gar nicht. Oft übersteigt die Anzahl der Ferkel im Wurf die der Zitzen.

Die „lebensschwachen“ Ferkel müssten eigentlich ausgesondert und durch Ammensauen aufgezogen werden, doch dies geschieht kaum. Sie werden zusammen mit den „nicht überlebensfähigen“ Ferkeln, sprich solchen, die z.B. schwere Geburtsfehler haben, „notgetötet“. Diese Tötung darf laut Gesetz eigentlich nur bei „nicht überlebensfähigen“ Ferkeln durchgeführt werden, doch eine Unterscheidung geschieht selten und wird noch viel seltener überprüft. Die Nottötung darf dann nur nach vorheriger Betäubung geschehen, aber wer einmal gesehen hat, wie das „geschulte“ Personal vorgeht, dem bricht das Herz. Die Tiere werden mit einem Schlag auf den Kopf „betäubt“, entweder mittels eines Knüppels oder indem man sie an den Hinterläufen festhält und mit dem Kopf auf den Bo-

den oder eine andere harte Stelle schlägt. Danach wird ihnen die Kehle durchgeschnitten und sie werden noch zappelnd in riesige Container oder Eimer zum Ausbluten geworfen.

Auch wenn der Beitrag von Report Mainz eine kritische Diskussion ausgelöst hatte und auch zahlreiche spezielle Erlasse in vielen Bundesländern darauf folgten, hat sich an der tatsächlichen Situation bis heute nichts geändert, wie ein erneuter Bericht von Report Mainz aus dem Januar dieses Jahres belegt. Wieder zeigen von Tierschützern gemachte Filmaufnahmen aus Schweinezuchtanlagen eindeutige Verstöße gegen unser Tierschutzgesetz.

Der brutale und lebensverächtliche Umgang mit Tieren geht weiter und wir unterstützen diese Praktiken mit unserer Jagd nach mehr Fleisch für weniger Geld. Jeder, der gedankenlos einkauft und verzehrt, bekommt zum kleinen Preis gratis noch eine gehörige Portion Tierquälerei.

Ist das nicht ein Schnäppchen?

Infostand und Protest gegen AfD

Jusos Lahn-Dill in Wetzlar aktiv. Ziel: Ins Gespräch kommen und über ihre Arbeit informieren.



Am Samstag, dem 29.10.2016 waren die Jusos Lahn Dill gleich an zwei Stellen in der Wetzlarer Innenstadt unterwegs.

Vor den Coloraden haben die Jusos einen Infostand abgehalten, um mit den Bürgerinnen und Bürgern über aktuelle Themen der Kreis-, Landes- und Bundespolitik ins Gespräch zu kommen und über ihre Arbeit als Jugendorganisation zu informieren. Nur wenige Meter weiter haben die Lahn Dill Jusos, gemeinsam mit den befreundeten

Organisationen „Haiger steht auf gegen rechts“, „Die PARTEI Lahn-Dill“ und der „Antifaschistischen Jugend Gießen/Wetzlar – AJGW“ gegen einen AfD-Infostand am anderen Ende der Bahnhofstraße protestiert.

Durch Aufklärungsflyer wurde den Bürgerinnen und Bürgern dargestellt, warum die AfD keine normale Partei im politischen Wettbewerb ist.

Dafür erhielten die Jusos großen Zuspruch. Der Protest lief, wie immer, absolut friedlich ab.

Mit Erneuerbaren Energien zu einem echten Energiemarkt

Wer will aus welchen Gründen die Energiewende ausbremsen?

Die Energiewende hin zu einer Energieversorgung vollständig auf der Basis von Erneuerbaren Energien ist eine massive Bedrohung der überkommenen Geschäftsmodelle der Energiewirtschaft.

Denn eine effektive Energieversorgung vollständig auf der Basis von Erneuerbaren Energien muss aus logischen physikalischen wie ökonomischen Gründen sinnvollerweise DEZENTRAL organisiert werden.

Dass Erneuerbare Energien das technische und ökonomische Potenzial haben, mehr als die aktuell in Deutschland umgesetzte elektrische Energie in Deutschland de-

zentral zu produzieren, wurde in vielen Studien eindrucksvoll belegt. Diese Dezentralität Erneuerbarer Energien ist für Großkonzerne aber kaum handhabbar, selbst wenn sie ihre fossilen und atomaren Risiken durch Ausgründung loszuwerden versuchen.

Es sei denn, sie nutzen ihre traditionell guten Kontakte zu den Regierungen in Ländern, im Bund und zur EU-Kommission, um sich einen gesetzlichen Rahmen schaffen zu lassen, in welchem sie ihre überkommenen Geschäftsmodelle möglichst lange weiterbetreiben und sich gleichzeitig die lästige neu entstandene Konkurrenz vieler kleiner Stromproduzenten mit

teilnetze, also beispielsweise der Stadtwerke, mit einem sich entwickelnden echten (nicht-oligopolistischen) Energiemarkt mit sehr vielen Anbietern wird sowohl in der Transformation wie auch in Vollendung kostengünstiger sein als eine zentralistisch-oligopolistische und verschleppte Teil-Energiewende (die damit eigentlich auch keine Energiewende mehr ist) mit einer langwierigen parallelen Aufrechterhaltung zweier miteinander unverträglicher Energiesysteme ohne echten Markt.

Dafür brauchen wir aber kein „Strommarktdesign“ sondern eine ERNEUERBARE ENERGIE-MARKTORDNUNG, in der die unterschiedlichen Energiemärkte (Strom, Wärme, Verkehr) zusammengeführt werden, statt sie wie bisher getrennt zu behandeln, wie es die alten Oligopole organisiert haben.

Die Erneuerbaren Energien entfalten aber ihre wirtschaftliche Effizienz gerade in der Verbindung der genannten Energiemarktbereiche. So kann überschüssiger Strom zum Beispiel direkt – oder indirekt über (Elektrolyse-) Gas – in Wärme umgewandelt und so auch gespeichert werden. Das ist besser, als Erneuerbare-Energien-Anlagen abzuschalten. Oder ein anderes Beispiel: Die meisten Autos stehen mehr, als sie bewegt werden. Elektroautos können also genau dann aufgeladen werden, wenn Strom gerade günstig, weil im Überfluss vorhanden ist.

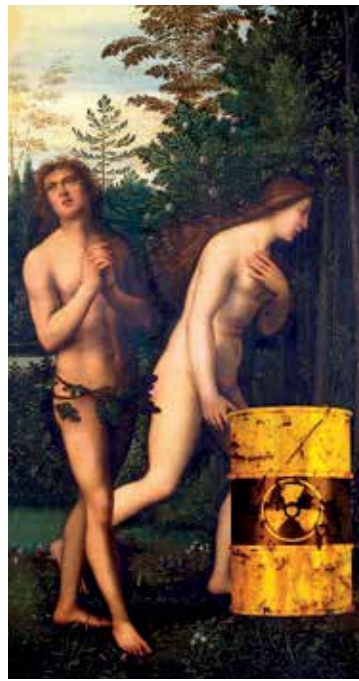
Diese dezentrale und mittelständische Energiewende bringt



Landtagsabgeordneter Stephan Grüger aus dem Lahn-Dill-Kreis ist Mitglied des Wirtschaftsausschusses und des Europaausschusses des Hessischen Landtages und Industrie- und Außenhandelspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag

Wertschöpfung in den ländlichen Raum, schafft mehr Arbeitsplätze als je in der überkommenen Energiewirtschaft bestanden haben und führt zu einem echten Energiemarkt mit vielen gleichstarken Marktteilnehmern.

Und während die finanzielle Förderung der Erneuerbaren Energien immer weiter gegen Null sinkt, lassen sich Atomkonzerne Subventionen für 35 Jahre mit Inflationsausgleich genehmigen, die höher sind als die aktuellen Vergütungen für Solarstrom. Welche Energiewirtschaft ist wohl die volkswirtschaftlich sinnvollere?



*Sündenfall II
Die Kernenergie*

Erneuerbaren Energien vom Halse schaffen können.

Ziel ist dabei erkennbar die Wiederherstellung der alten Oligopolwirtschaft und die Verhinderung des Entstehens eines echten Energiemarktes – zum Nachteil der Kunden, insbesondere der kleinen Haushaltskunden. Für diese Entwicklung steht das Plastik-Wort „Strommarktdesign“.

Fakt ist aber: Eine forcierte dezentrale mittelständische Energiewende auf der Ebene der Ver-

GIMMLER REISEN Gut – Besser – Gimmler

Wir begeistern Menschen

Geschenkkideen

07./08./14./15.01.17	Holiday on Ice Tagesfahrt inkl. Eintrittskarte PK 1	€ 65,- p.P.
22.01./05./15.02.17	Marry Poppins – Das Musical Tagesfahrt inkl. Eintrittskarte PK 3 u. Brunch	€ 123,- p.P.
25.02.17	Apassionata in Frankfurt Tagesfahrt inkl. Eintrittskarte PK 2	€ 75,- p.P.
18.01.17	Bibi und Tina – Die große Show Tagesfahrt inkl. Eintrittskarte PK 2	€ 89,- p.P.
07.01.17	Rocky – Das Musical Tagesfahrt inkl. Eintrittskarte PK 1	€ 99,- p.P.

Der neue Sommerkatalog 2017 ist da!

Jetzt kostenlos bestellen!



Saisoneroöffnung 2017

21.01. – 22.01.	Wellnesswochenende in Franzensbad inkl. Übernachtung mit HP und Frühstücksbuffet im 4* Hotel Harvey in Franzensbad, freie Nutzung des Hotelhallenbades und Sauna, Bademantelbenutzung	ab € 99,-
08.01. – 11.01.	Schiffbau & Raumsfahrt in Bremen inkl. Übernachtung und HP im Steigenberger Hotel in Bremen, Stadtführung Bremen, Eintritt & Führung Besucherzentrum Airbus Defence & Space, Eintritt und Führung Meyer Wert Papenburg	ab € 349,-
20.01. – 22.01.	Berlin „Grüne Woche“ inkl. Ü/F im 4* Mercure Hotel in Berlin	ab € 199,-
27.01. – 29.01.	Königliches Den Haag inkl. Ü/F im 4* NH Hotel in Den Haag, Stadtführung Den Haag, Besuch einer Käserei inkl. Vorführung und Verkostung	ab € 149,-
28.01. – 29.01.	FC Schalke 04 – Eintracht Frankfurt inkl. Ü/F im 3* Hotel in Gelsenkirchen und Sitzplatzkarten Kurve	ab € 169,-
16.02. – 20.02.	Biathlon WM 2017 in Hochfilzen inkl. HP im 4* Hotel in der Region Stadt Salzburg, Willkommenspräsent, 3 x Eintrittskarte Strecke	ab € 469,-
09.02. – 12.02.	Winterreise ins Allgäu inkl. Ü/F im 3* Hotel im Oberallgäu, 2 x Abendessen im Hotel, Stadtbesichtigung Dinkelsbühl, Bahnfahrt im Tannheimer Tal zum Visalpsee, Hüttenabend mit Musik und Kässpätzleessen, Käsebesichtigung mit Führung, Verkostung und Geschenk	ab € 389,-
20.02. – 23.02.	Biikebrennen an der Nordsee inkl. Ü/F im 4* Hotel in Büsum, 2 x Abendessen im Hotel, Ausflugsfahrt, Teilnahme am Biikebrennen	ab € 299,-
22.02. – 04.03.	Polarlichterzeit in Finnisch Lappland inkl. HP, Fährpassage Travemünde-Helsinki und zurück in 2-Bett-Kabinen innen, Stadtrundfahrt Helsinki, Ausflug zum Schneedorf inkl. Huskyfarm mit Schlittenfahrt, 1 x traditionelles Abendessen im Rahmen des Rentierfestes, Schneemobilsafari uvm.	ab € 1.398,-

Beratung und Buchung: Reisebüro Gimmler GmbH

35576 Wetzlar · Langgasse 45–49 · 35576 Wetzlar · Bannstr. 1 (gegenüber Forum) oder in den bekannten Agenturen
Hotline: 06441/90100 · Telefax: 06441/901011
info@gimmler-reisen.de · www.gimmler-reisen.de

ERIKAS WEIHNACHTSPLÄTZCHEN

Die Advents- und Weihnachtszeit wäre halb so schön, wenn wir nicht das Plätzchenbacken hätten. Der Duft im Haus nach frisch gebackenen Plätzchen lässt einen seit der Kindheit nicht mehr

los und steigert die Vorfreude auf Weihnachten enorm. Wir beneiden diejenigen, die immer wieder kunstvolle Kreationen schmackhafter Weihnachtsplätzchen zaubern.

Hier haben wir für Sie ein Plätzchen-Rezept, das einfach und leicht zu machen ist, die sogenannten „Pumpnickelchen“.

Viel Spaß beim Ausprobieren

Pumpnickelchen

250g Mehl
50g Speisestärke
100g Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
2 Eier
125g Butter
100g gemahlene Nüsse
125g Raspelschokolade

Aus den Zutaten einen Knetteig herstellen. Kugeln formen und auf ein Backblech legen.
Backzeit ca. 10 Minuten bei 175°-200°

Viel Vergnügen!

Wetzlarer Weihnachtsflair mit Adventsdorf und Eisbahn

Alle Jahre wieder genießen die Wetzlarer mit vielen auswärtigen Besuchern ihren Weihnachtsmarkt

Wetzlar lädt im Rahmen des „Wetzlarer Weihnachtsflairs“ wieder ein in das Adventsdorf auf dem Schillerplatz und am Dom.

Zum Verweilen im Adventsdorf auf dem Schillerplatz lädt die mit



Häckselgut und rot dekorierten Tischen mit Kerzen vorweihnachtlich dekorierte Taverne ein.

Durch die Überdachung der Stände und die Holzwände an den Seiten können Sie an den Sitz- und Stehmöglichkeiten eine gemütliche Zeit im Adventsdorf erleben.

Am Dom steht wieder das Wetzlarer Weihnachtsdorf mit angeschlossener Eislaufbahn. Im Mittelpunkt steht eine urige Almhütte für 80 Personen und ein überdachter, adventlich dekoriertes Open Air-Bereich für 160 Personen. Dies wird durch die Eisbahn ergänzt.

Tischreservierungen für Dom- und Schillerplatz online unter www.stadtmarketing-wetzlar.de oder <https://weihnachtsflair.de/wetzlar>.



Adventsmarkt Dutenhofen

Sehenswerte Ausstellung im „Alten Rathaus“

Einmal mehr hat der Wetzlarer Stadtteil Dutenhofen seine Lebendigkeit und seinen Gemeinschafts-sinn unterstrichen.

Auch in diesem Jahr fand unter der Federführung der Interessengemeinschaft Dutenhofen (IGD) mit ihrem rührigen Vorstandsteam um Bernd Rafalzki und Inge Friedrich am ersten Advent ein Adventsmarkt rund um die Kirche statt.

Der Markt wurde durch eine sehenswerte Ausstellung im „Alten

Rathaus“, bei dem das in der Zeit nach dem I. Weltkrieg gebräuchliche Notgeld präsentiert wurde, komplettiert.

Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) sprach der IGD, der Vereinigung mit dem Vorsitzenden Helmut Hahn an der Spitze sowie Ortsvorsteher Uli Loh seinen Dank und seine Anerkennung dafür aus, dass diese Veranstaltung inzwischen einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Stadt Wetzlar hat.



Von links: IGD Vorsitzender Helmut Hahn, Ortsvorsteher Uli Loh, OB Manfred Wagner, Bernd Rafalzki (IGD), Wolfram Dette und Inge Friedrich (IGD)

UNSER BUCHTIPP

Gute-Laune-Geschichten

Zusammengestellt von Karoline Adler

Nicht gut drauf heute? Zug verpasst? Computer abgestürzt? Hausschlüssel vergessen?

Lassen Sie sich nicht ärgern! Zeigen Sie Ihrer schlechten Laune die Rote Karte und lesen Sie sich glücklich.

Mit lustigen, ungewöhnlichen und verrückten Geschichten von

Dora Heldt, Alex Capus, Horst Evers, Elke Heidenreich, Mark Twain, Caro Martini, Jan Weiler und vielen anderen.

Gute-Laune-Geschichten
dtv Originalausgabe 2016
ISBN 978-3-423-21655-5
10,95 Euro



VERANSTALTUNGS-TIPPS

11. Dezember 2016
RSV-Lahn-Dill – USC München
Rollstuhl Basketball-Bundesliga
Uhrzeit: 16:00 Uhr
Ort: August-Bebel-Sporthalle
Wetzlar -Niedergirmes

12. Dezember 2016
Senioren-Adventsfeier
der Stadt Wetzlar
Uhrzeit: 14:00 Uhr
Ort: Stadthalle Wetzlar

13. Dezember 2016
The Burning Hell
Uhrzeit: 20:00 Uhr
Ort: Kulturzentrum Franzis

17. Dezember 2016
Wait for June – Support: Dynarchy
Uhrzeit: 20:30 Uhr
Ort: Kulturzentrum Franzis

17. Dezember 2016
Big Bang Gang
Uhrzeit: 20:00 Uhr
Bunte Katze, Niedergirmes
Naunheimer Straße 10

18. Dezember 2016
Seussical – Horton und die Hus
machen Musical
Uhrzeit: 20:00 Uhr
Ort: Kellertheater Wetzlar
Brühlsbachstraße 2 (Stadthalle)

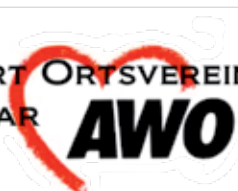
25. Dezember 2016
David & The 3 Goliaths
Uhrzeit: 20:00 Uhr
Bunte Katze, Niedergirmes
Naunheimer Straße 10

26. Dezember 2016
HSG Wetzlar – HBW Balingen
Handball-Bundesliga
Uhrzeit: 17:15 Uhr
Ort: Rittal-Arena, Wetzlar

7. Januar 2017
Urban Priol – Jahresrückblick
Uhrzeit: 20:00 Uhr
Stadthalle Wetzlar

Alle Angaben ohne Gewähr

ARBEITERWOHLFAHRT ORTSVEREIN
WETZLAR



HERZLICH WILLKOMMEN

SENIORENTREFF „NEUSTADT“
WILHELM REITZ HAUS
35576 WETZLAR
BRETTSCHEIDERSTRASSE 4
DONNERSTAG 14:30 UHR